# Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.



Anzeigenpreise: Die 8-gespaltene mm-Zl. für Polnisch-Oberschl. 12 Gr., für Polen 15 Gr.; die 3-gespaltene mm-Zl. im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 — Fernsprecher Nr. 501

Nr. 32 — Sonntag, den 1. März 1931 — 49. Jahrgang

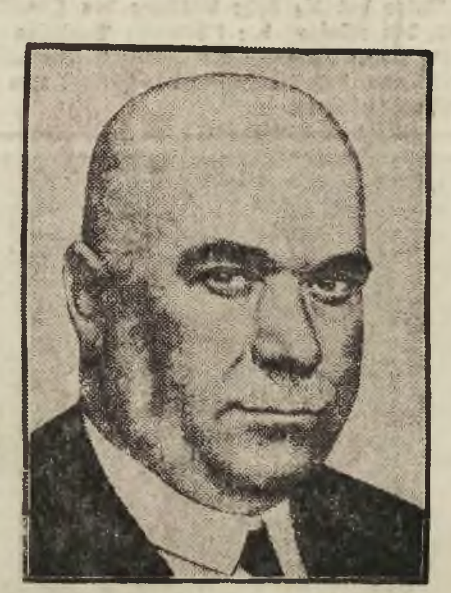

# Rußlands Fünfjahrplan gesichert?

## Das Aufbauprogramm vor dem Sowjetkongreß — Sicherung des Friedens — Grundlage der Außenpolitik

**Moskau.** Auf dem allrussischen Rätekongreß, hielt als erster Berichterstatter der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare, Großrußlands, **Sulimow**, seine Programmrede über die politische Lage. Er ging davon aus, daß der Fünfjahresplan auch weiterhin die Hauptaufgabe der Sowjetregierung bleibe. Die Losung der Sowjetregierung, das industrielle Ausland einzuholen, ja zu überholen, werde durchgeführt werden. Auf einer ganzen Reihe von Gebieten werde das bereits in diesem Jahr geschehen. So werde die Eisenindustrie England und der Bergbau Frankreich, Belgien und eine Reihe anderer Länder überholen, während auf dem Gebiet der Oelgewinnung Rußland nach Amerika den zweiten Platz in der Welt einnehmen werde. Sulimow ging sodann zur internationalen Lage über und unterstrich, daß die Außenpolitik der Sowjetunion bisher auf den Frieden gerichtet gewesen sei. Die Sowjetregierung werde auch in Zukunft für die Erhaltung des Friedens sorgen.

Auf das Gebiet der Durchführung der Aufgaben des Fünfjahresplanes übergehend lenkte Sulimow die Aufmerksamkeit der Rätetagung auf den zum Teil sehr ungünstigen Stand der Aufbauarbeiten. Die Verteuerung der Bauten gegenüber den Entwürfen stelle eine besondere Gefahr dar. Wenn es nicht gelingen sollte, den Selbstkostenpreis wie es der Plan fordere, im dritten entscheidenden Jahr um 12 v. H. herabzusetzen, so würde das bedeuten, daß eine ganze Reihe von Werken nicht gebaut werden könnte. Indessen sei die Schaffung einer zweiten Schwerindustriellen-Basis neben dem Donez-Gebiet, nämlich der im Ural, eine Aufgabe von allererster Wichtigkeit. Qualitativ seien die Aufgaben des Plans bisher aller Anstrengungen nicht durchgeführt worden. So ist der Selbstkostenpreis gegenüber dem Plansoll von 11 v. H. nur um 7 v. H. herabgesetzt und die Produktivität der Arbeit gegenüber den geforderten 20 nur um 11 v. H. verbessert worden.

Auf dem Gebiete der Landwirtschaft werde, so unterstrich Sulimow, die Generallinie überall durchgeführt. Am meisten lasse bisher noch die Ernteergiebigkeit zu wünschen übrig. Es seien eine Reihe agrartechnischer Maßnahmen vorgesehen, um diesem Uebel abzuhelfen. Die Erhöhung der landwirtschaftlichen Produktivität hänge aber eng mit dem Fortgang der Industrialisierung zusammen. Der Traktor, so sagte Sulimow, der auf die Sowjetfeldern von Millionen von Kollektivbauern gelenkt werde, rotte die letzten Reste des Kapitalismus aus. Die Sowjetregierung werde noch in diesem Jahr der Landwirtschaft insgesamt 120 000 Traktoren zur Verfügung stellen.



### Attentat auf Zörgiebel

Der frühere Polizeipräsident von Berlin, Zörgiebel, erhielt mit der Post einen dicken Brief, dessen Adresse aus ausgeschnittenen Buchstaben zusammengesetzt war. Bei der Oeffnung schlug eine hohe Stichflamme empor, die jedoch niemand verletzte.

# Einigung zwischen Mussolini und Henderson?

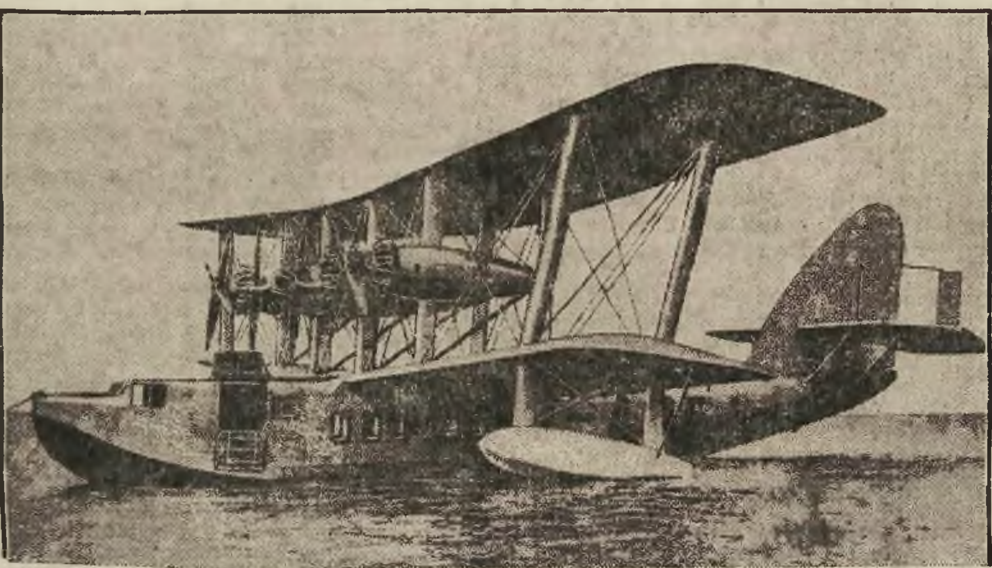
## Das Flottenabkommen vor dem Abschluß

**Rom.** Am Freitag fand in der englischen Botschaft ein Essen statt, an dem auch Mussolini teilnahm. Zuvor hatte Mussolini eine Unterredung mit dem italienischen Außenminister und dem italienischen Marineminister, der **große** Bedeutung beigemessen wird. Um Mitternacht wird an zuständiger Stelle mitgeteilt, daß Mussolini nach dem Essen in der englischen Botschaft ein langes Gespräch mit Henderson gehabt hat. Sonnabend um 9,40 Uhr werden Henderson und Alexander vom König von Italien empfangen. Anschließend wird noch eine Unterredung zwischen Henderson und Grandi stattfinden, während die Sachverständigen am Vormittag ihre gemeinsamen Arbeiten fortsetzen. Die Abreise der englischen Minister und Sachverständigen wird wahrscheinlich am Sonnabend um 13,45 Uhr erfolgen.

Ueber den bisherigen Stand der Verhandlungen wird amtlich nach wie vor **strengstes Stillschweigen** bewahrt. In unterrichteten Kreisen will man aber wissen, daß die **Meinungsverschiedenheiten** in vielen Punkten im Laufe des Freitag behoben werden konnten und Sonnabend **eine Einigung** zu erhoffen sei. Ueber die Tragweite dieser Einigung liegen keinerlei beglaubigte Informationen vor. Ein abschließender amtlicher Bericht über die englisch-italienischen Verhandlungen ist Sonnabend Mittag zu erwarten. Eine der Hauptschwierigkeiten bei der Umgrenzung der Bauprogramme soll die Bewertung der alten Flotteneinheiten und der Berechtigung ihres Ersatzes sein. Gerüchtweise verlautet, daß die Engländer beabsichtigten, wenigstens eine **Verständigung zwischen Frankreich und Italien auf dem Gebiete der Flottenrüstung herbeizuführen**, selbst wenn ein Anschluß der lateinischen Schwestern an das Londoner Flottenabkommen **noch nicht erreicht werden könnte**.

### „Neuyork Times" zur Rußlandreise der deutschen Industriellen

**Neuyork.** „Neuyork Times" schreibt in einm Leitartikel zu der Rußlandreise der deutschen Industriellen, die von den hiesigen Wirtschaftskreisen **mit wirklichem** Interesse verfolgt wird, das Auftreten des deutschen Handels auf der Sowjetbühne im gegenwärtigen Augenblick stehe in engem Zusammenhang mit der in den Vereinigten Staaten und in England **betriebenen Agitation gegen das Sowjetdumping und gegen die Zwangsarbeit**. Infolge dieser Agitation kehre die Sowjetregierung wieder zu ihrer von Anfang an befolgten Politik des **Ausspielens der großen Handelsstaaten gegeneinander zurück**.



**Für einen regelmäßigen Flugverkehr England—Afrika**

Werden in England drei Großflugzeuge gebaut, von denen das erste dieser Tage vom Stapel gelassen werden konnte. Die Flugboote — die größten, die je in England gebaut wurden — können außer ihrer Besatzung je 16 Passagiere und 32 Zentner Post tragen.

### Der deutsche Gesandte in Warschau eingetroffen

**Warschau.** Der neuernannte deutsche Gesandte, Herr von Moltke, ist Freitag 10,15 Uhr von seiner Gemahlin begleitet, hier eingetroffen. Am Bahnhof hatten sich zum Empfang als Vertreter des polnischen Außenministerium der Referent für Deutschland, Ministerialrat Fiedler-Alberti, die Beamten der deutschen Gesandtschaft, an ihrer Spitze der Geschäftsträger von Rintelen und Vertreter der Presse eingefunden. Gesandter von Moltke und seine Gemahlin haben provisorisch im Europäischen Hof Wohnung genommen.

### Die verbotene deutsche Sprache in Südtirol

**Bozen.** Wie in allen übrigen Aemtern in Südtirol ist es bekanntlich auch bei den Gerichten **verboten, sich der deutschen Sprache zu bedienen**. Nunmehr erging an alle Rechtsanwälte ein Erlaß des Gerichtspräsidenten von Bozen, worin ihnen unter Hinweis auf den Berufseid zur Pflicht gemacht wird, „sich in den Gerichtsräumen ausschließlich der italienischen Sprache zu bedienen, auch dann, wenn sie sich untereinander befinden."

### Gandhi verhandelt weiter

**Neu-Delhi.** Nach seinen Freitag-Besprechungen mit dem **Vizekönig** erklärte **Gandhi**, daß die Besprechung möglicherweise **später wieder** aufgenommen würden. Infolge der zutage getretenen **Meinungsverschiedenheiten** würde sich wahrscheinlich die Notwendigkeit ergeben, **London** zu **Rate zu ziehen**. Das Gerücht von einem **Abbruch** der Besprechungen bestätigt sich nicht. Der Vizekönig berief nach seiner Unterredung mit Gandhi **zwei** der acht Delegierten zur Londoner Indienkonferenz mit denen er im Laufe dieser Woche verhandelt hat, wieder zu sich. Gandhi wird sich einige Tage in **Neu-Delhi** ausruhen und dann mit dem Vollzugsausschuß des Nationalkongresses zusammentreffen.

### Keine Erkrankung Pilsudskis

**Warschau.** Die halbamtliche **Iskra-Agentur** dementiert die Nachrichten, daß Marschall Pilsudski auf Madeira erkrankt sei. Desgleichen entspreche es **nicht den Tatsachen**, daß die Gattin des Marschalls **nach** Madeira abgereist sei.

•

**Warschau.** Das Blatt der Pilsudski-Sozialisten „Przedswit" hat am Donnerstag sein Erscheinen **eingestellt**. Chefredakteur war der frühere Minister und langjährige Mitarbeiter Pilsudskis, Moraczewski.

## König Carol und die Diktaturgerüchte

**Budapest.** „Pester Lloyd" meldet aus Bukarest: Ministerpräsident Mironescu und seine Gemahlin wurden von König Carol zu einem Mittagessen eingeladen. Dieser Einladung wird in politischen Kreisen besondere Bedeutung beigemessen, da sie kurz nach der gestrigen Rede des Ministerpräsidenten erfolgte, in der sich dieser in scharfer Weise gegen die diktatorische Staatsform ausgesprochen hat. Man nimmt an, daß der König auf diese Weise seiner Zustimmung zu den Aeußerungen Mironescus gegen die Diktatur Ausdruck verleihen wolle.

## Niederlage der Aufständischen in Peru

**Neuyork.** Nach Meldungen aus Lima wird durch ein Kommunique der peruanischen Regierung mitgeteilt, daß die aufständischen Truppen des Bezirkes von Cuco von dem unter dem Kommando des Obersten Jiminez stehenden Regierungstruppen geschlagen und auseinandergetrieben worden seien. Durch diesen Erfolg der Regierungstruppen sei die Vereinigung dieser Aufständischen mit den Aufständischen von Arequipa verhindert worden. Die Rivalität unter ihren Führern soll zu Uneinigkeiten unter den Aufständischen geführt haben.

## Zwei Kommunisten irrtümlicherweise erschossen

**Warschau.** Wie aus Wilna gemeldet wird, wurden zwei kommunistische Sendlinge aus Rußland, die im Begriff waren im Wilnaer Gebiet die polnische Grenze zu überschreiten, von der sowjetrussischen Grenzwache irrtümlicherweise niedergeschossen. Die Leichen der beiden Kommunisten wurden von der polnischen Grenzwache dicht hinter der polnischen Grenze aufgefunden.

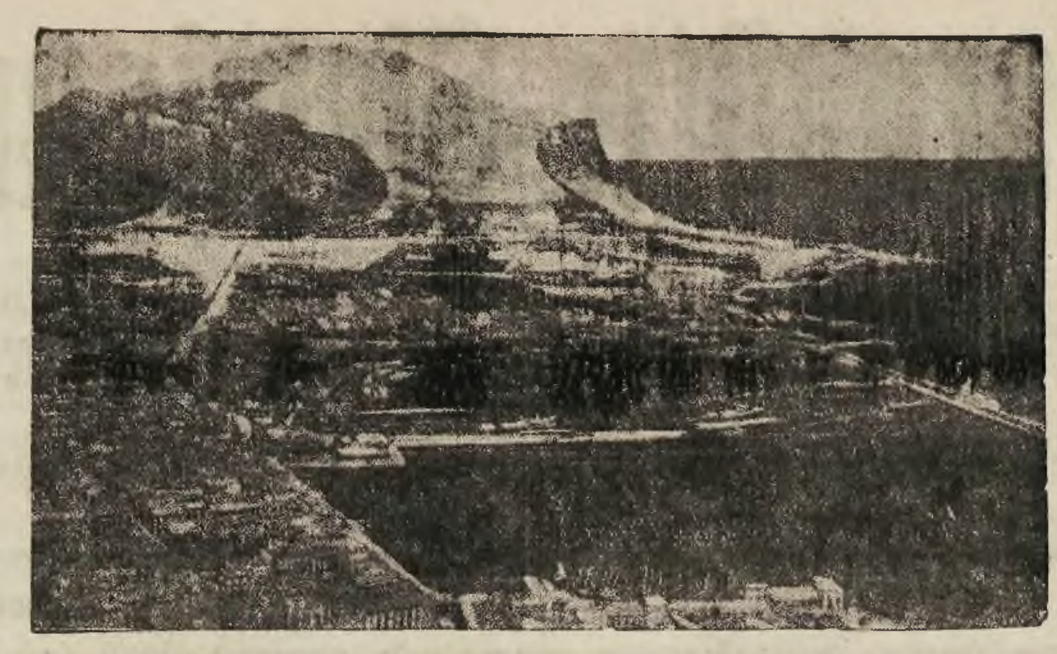
## Kampf gegen die Chikagoer Unterwelt

**Washington.** Die amerikanische Regierung hat den ersten entscheidenden Schlag gegen die Chikagoer Unterwelt geführt. Arbeitersekretär Doak hat die Deportation von Tony Volpe allgemein unter dem Namen „Mops" bekannt, nach Italien angeordnet. Volpe hat die hohe Stellung des Hauptleibwächters Al Capones, des Königs der Chikagoer Banditen inne. Der Präsident der Handelskammer von Chikago, Randolin, führt in einem Artikel aus, daß die Hälfte der Polizei von Chikago im Solde Al Capones stände.




**Der größte Mann der Welt fährt über den Ozean**

Auf dem Hapag-Dampfer mußte ein besonderes Bett für die 2,60 Meter des Jack Ehrlich gebaut werden. Er ist 24 Jahre alt, von Eltern deutscher Abstammung in Amerika geboren. Der größte Mann der Welt? Auf jeden Fall der längste!



**Furchtbares Unwetter über Palermo**

Ueber Palermo, der größten Stadt Siziliens, wütete ein 48stündiges Unwetter von einer bisher unerhörten Heftigkeit. Orkan und Regengüsse vereinigten sich, um die Stadt zu verwüsten. Teilweise wurden die Straßen zwei Meter hoch unter Wasser gesetzt. Das beste Bild von der Gewalt des Unwetters wird durch die Tatsache vermittelt, daß die Angestellten zwei Nächte in ihren Bureaus und Geschäften übernachten mußten, da es unmöglich war, die Straßen zu betreten.

# Stabilisierung in Spanien

### Forderung der Gewerkschaften

**Madrid.** In der Verwaltungsratssitzung der „Bank von Spanien" hielt Finanzminister Ventosa eine Rede, in der er auf das Währungsproblem einging. Er führte aus, die Regierung habe mit den Arbeiten der Währungsstabilisierung begonnen, um nach einer vorsichtigen Revalorisierung der spanischen Devise ihre Stabilität derart herbeizuführen, daß sie wirklich aufrechterhalten werden könne. Die Regierung sei, um ihr Werk abzuschließen, bereit, zur gesetzlichen Stabilisierung zu gelangen, um so dem Parlament ein Währungsgesetz auf der Grundlage der Goldpeseten vorzulegen und dem Silber nur die Bedeutung als Scheidemünze zukommen lassen, wie dies übrigens in fast allen Ländern der Welt der Fall ist.

## Forderung der Gewerkschaften

**Madrid.** Der Spanische Gewerkschaftsbund hat im Anschluß an den gestrigen Empfang einer Abordnung durch den Ministerpräsidenten folgende Forderungen gestellt:

1. Offizielle Anerkennung des Gewerkschaftsverbandes und aller ihm angeschlossenen Syndikate, sowie die sofortige Genehmigung ihrer Statuten.
2. Die Erlaubnis zur Abhaltung einer Landeskonferenz im März und einer Landeskonferenz im April.
3. Die Freilassung der politischen Gefangenen, die seit fünf Monaten im Madrider Gefängnis untergebracht sind.
4. Wiederherstellung aller verfassungsmäßigen Garantien in ganz Spanien, Abschaffung der Zensur und eine allgemeine Amnestie für alle politischen Gefangenen.

## Das Opfer einer Erbschaft

**Paris.** Kann man 5 Millionen Mark in wenigen Monaten durchbringen? Gute Rechner werden sagen: Nein! Aber schlechte Gesellschaft ist stärker als gute Rechner. Man kann es: Der 25 Jahre alte Millionär Godfrey Basil Mundy hat in verblüffend kurzer Zeit 250 000 Pfund bis auf den letzten Penny vergeudet und in einem Hotel in Royan bei Bordeaux Selbstmord verübt. Ganz London, ganz England beschäftigt sich mit dieser Tragödie eines zu glücklichen Mannes.

Dem jungen Mann, der zuvor in den bescheidenen Verhältnissen eines kleinen Angestellten gelebt hat, fiel eines Tages aus heiterem Himmel die Millionenerbschaft seines Großvaters in den Schoß. Er gewann 5 Millionen und verlor den Verstand.

Zunächst machte der junge Mundy in einem feudalen Westend-Klub die Bekanntschaft eines Mannes, der Spezialist in der Ermittlung und Umgarnung junger Narren mit viel Geld war. Dieser machte ihn mit seinen Freunden bekannt, jungen Lebemännern, die das Geld der anderen nobel und mit großer Geste auszugeben verstehen, und es bildete sich bald ein undurchdringlicher Ring um Mundy, der sich noch geschmeichelt fühlte, als gesellschaftlicher Debütant in so flotte Gesellschaft geraten zu sein.

Man stahl ihm nicht das Geld aus der Tasche, man ging raffinierter vor: mit Psychologie. Man machte ihn zunächst autowild. Die kostbarsten Luxuswagen mußten womöglich wöchentlich oder wenigstens monatlich gewechselt werden. Man verkaufte ihm durch Zwischenhändler, die mit im Komplott waren, einen mäßigen Wagen für 50 000 Mark, und nicht nur einmal. Als die Automanie vorbei war, suggerierte man ihm eine Liebhaberei für Schmuck. Minderwertige Juwelen gingen für viele Tausende von Pfund in seinen Besitz über und man machte es so, daß er sich noch für einen guten Geschäftsmann hielt. Eine Mayfair-Villa wurde gegen einen horrenden Mietsaufschlag gemietet, in dem die Freunde des Millionärs ein Leben von unbeschreiblichem Luxus führten. Er hielt das so für in Ordnung.

Dann begann man die Villa, wie man ihm einredete, seiner Stellung entsprechend einzurichten. Kolonnen von Möbelwagen schleppten Teppiche, Kunstgegenstände, antike Möbel und „alte Meister" an, und nicht ein Stück war echt. Er bezahlte über eine Million dafür.

Zu dieser Zeit war infolge des betäubenden Tempos der Verschwendungssucht das Riesenvermögen schon äußerst zusammengeschrumpft. Man beschloß, ein schnelles Ende zu machen. Ein schnelles Ende — das heißt Kokain, Bakkarat und falsche Renntips. Ein neuer Schwarm von Ausbeutern stürzte sich auf den Unglücklichen und leerte ihm nach einem sinnvollen System die letzte Tasche.

Und dann gab man ihm, mit perfider Gewissenlosigkeit, den Rest: als er keinen eigenen Pfennig mehr besaß, brachte man ihn zu Geldverleihern, die nicht im Komplott waren und an die unbegrenzte Bonität des Millionenerben glaubten, und ließ ihn dort Schulden über Schulden machen, für die er nie Deckung oder Rückzahlungsmöglichkeit hatte. So machte man ihn strafbar, zum Komplizen der an ihm selbst begangenen Verbrechen.

Ein paar Tage lang versuchte er sich materiell und geistig als Autochauffeur über Wasser zu halten. Aber die Revolverkugel vom Hotel Royan stak schon im Schaft.

# OPFER DER LIEBE

### ROMAN VON HANS SCHULZE

15. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Jetzt, da er mit einem offenen Geständnis heraustreten sollte, erschien ihm sein Verlangen plötzlich wieder so ungeheuerlich, daß er sich selbst zu der ganz unpersönlichen schriftlichen Erklärung unfähig fühlte.

Wie anders, wie unendlich viel schwerer, ja vielleicht unmöglich würde ihm das Geständnis sein, wenn er erst in einer persönlichen Zusammenkunft die harten, kalten Augen Sendens auf seinem Gesichte fühlte. — — —

Mit einem ächzenden Laut fuhr der Baron in die Höhe

Gab es denn wirklich keine Rettung, keinen Ausweg?!

„Wenn jemand gutsagt für den Herrn Baron, steht das Geld jederzeit zur Verfügung."

Die Worte des jungen Richter klangen ihm plötzlich wieder in den Ohren, und zugleich damit krallte sich die Versuchung wie mit Geierfängen in seine Seele.

Wenn er Richter die Unterschrift Sendens brachte!

Albrecht von Senden!

Das war der Talisman, vor dem die Geldschränke aufsprangen, der ihm dies Leben, das er schon verloren gegeben, noch einmal wiederschenkte.

Mit einer scheuen Bewegung, wie ein Dieb nach allen Seiten Umschau haltend, nahm er den letzten Brief Sendens aus seiner Kassette und studierte die Unterschrift.

Gelang es ihm, Richter mit einer Kopie dieses Namenszuges zu täuschen, so konnte er sich über die drückendsten Verlegenheiten der nächsten Zeit leicht hinweghelfen, so lange zum mindesten, bis Senden durch seine Stellung als Schwiegersohn zur bedingungslosen Einlösung der Wechsel verpflichtet war.

Vielleicht auch ließ sich Richter gegen Zubilligung einer Extraprovision dazu bewegen, den Wechsel bis zum Fälligkeitstermin ganz allein in eigener Rechnung weiterzuführen, so daß das verhängnisvolle Papier überhaupt nicht im Geschäftsverkehr auftauchte und die Gefahr einer Entdeckung damit so gut wie ausgeschlossen war. — — —

In nachdenklichem Sinnen zog Korff zwei-, dreimal die kräftigen Linien der Unterschrift nach.

Der Versuch gelang überraschend gut; beim dritten Male konnte er selbst das Original kaum mehr von der Kopie unterscheiden.

Schon hatte er ein Wechselformular auf der Schreibtischunterlage ausgebreitet, um auch auf diesem seine Kunst zu erproben, da hemmte ein Rest seines alten Edelmannstolzes im letzten Moment noch einmal seine Hand.

Mein Gott, was hatte er denn eigentlich im Sinne?

Er fühlte, wie ihm die Schamröte heiß in die Schläfen stieg.

Ein Baron von Korff ein gemeiner Wechselfälscher!

Sein Blick trübte sich, der Kopf ward ihm schwer und träge der Fluß der Gedanken.

Und plötzlich hatte er wieder nur den einen Wunsch, daß es aus mit ihm sein möchte, ganz aus, damit diese Schmach dem Hause Korff erspart blieb.

Dann ließ er sich wieder an seinem Schreibtisch nieder.

Und zwei Minuten später stand auf dem Akzept neben seiner eigenen Unterschrift der Name des Barons Albrecht von Senden

Die Würfel waren gefallen!

Mit aschfahlem Gesicht richtete sich der Baron langsam in die Höhe, nahm das Licht und wankte nach dem anstoßenden Schlafzimmer hinüber. — — —

VII.

Zur selben Zeit, da der Baron von Korff die Aufregungen der Spielnacht in einem todesähnlichen Schlummer bis in den hellen Mittag hinein verschlief, ritten Walter und Eva-Maria in der frohen Stimmung zweier junger Menschen, vor denen das Leben noch wie ein unbekanntes Zauberland liegt, in die taufge Frische des klaren Frühlingsmorgens hinein.

Statt der einsamen Waldritte, die sie in den letzten Tagen ohne Festlegung eines bestimmten Planes oft viele Stunden durch die Forsten des Sellinsees geführt, hatten sie sich heute ein bestimmtes Ziel gesetzt.

Die Baronin hatte an den Pfarrer Rangermann des benachbarten Kirchdorfes Ruppendorf eine Bestellung auszurichten gehabt, und Eva-Maria, die mit Lotte, der Tochter des Hauses, mehrere Jahre lang gemeinsam unterrichtet worden war, war gern bereit gewesen, dem Pfarrherrn die Botschaft der Mutter persönlich zu überbringen. — — —

Wie im Traum ritt Walter an Eva-Marias Seite durch den schweigenden Wald

Noch niemals war sie ihm so liebreizend erschienen wie in dem Zauber des heutigen Morgens.

Immer wieder hingen seine Blicke in zärtlicher Bewunderung an dem Profil des feinen Gesichts, aus dem die langen schimmernden Wimpern fast heraustraten

Statt des schwarzen, knappen Reitdreß trug sie seit einigen Tagen eine hellseidene Bluse, die die runde Schulter in zarten Konturen nachzeichnete und die in ihrer blauen Farbenschattierung wunderbar mit dem rosigen Hauch der vollen Kinderwangen und dem tiefen Gold ihres Haares harmonierte

Mit jedem Tage war Walters Liebe zu dem schönen Mädchen mehr erstarkt, die ihn ganz unbefangen wie einen guten Kameraden behandelte und an allen Freuden und Leiden ihres stillen Lebens teilnehmen ließ.

Wo er ging und stand, verfolgte ihn das Bild des geliebten Antlitzes, das oft wie ein holder Schatten durch seine Träume glitt und wie der Nachklang einer köstlichen Melodie immer wieder vor seine Seele trat.

Und mit einem tiefen Bangen sah er in die Zukunft, was ihm dereinst aus seiner Liebe erwachsen würde, die er wie einen heimlichen Schatz im Herzen trug und die vielleicht in wenigen Wochen schon verrauscht, verklungen war wie dieser Frühlingstraum!

„Sie sind heut so schweigsam, Herr Doktor?"

Die Baronesse hatte den schlanken Trab ihres Fuchswallachs mit festem Zügelzug ein wenig gemäßigt, das nervöse Tier stieg im ersten Moment unwillig auf die Hinterhand, ging dann aber unter dem Druck der kleinen, festen Faust sogleich in ruhigerem Schritt neben Walters gesetzter Stute.

(Fortsetzung folgt.)

# Unterhaltung und Wissen

## Räuber aus Stellungslosigkeit

Die Not steigt. Die Raubüberfälle häufen sich, sie werden in der Großstadt fast zur öffentlichen Gefahr. Kein Tag vergeht ohne Meldung: „U-Bahn-Stationskasse beraubt“, „Raubüberfall auf eine Sparkasse“, „Straßenraub“. Der Ruf nach härteren Strafen wird immer lauter. Man fordert Abschreckung, Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Die Not scheint sich aber weder an Gesetz noch an Strafe zu kehren; Wildwest-Kinokitsch liefert immerfort neuen Anreiz. Ueberall lauert Versuchung, Arbeit ist nicht zu finden — die Abschreckung versagt. Und dann: wie verschieden sind doch die Räuber aus Not und Arbeitslosigkeit, aus Versuchung und Leichtsinn. Wie gefährlich, sie alle unter einen Kamm zu scheren, zeigten neulich zwei Berliner Gerichtsverhandlungen an ein und demselben Tage.

**Der Ueberfall am heiligen Abend.**

Der 18jährige Hans arbeitet in seiner Vaterstadt am Rhein als Kochvolontär in einem großen Restaurant. Sein Vater ist Gastwirt, das Geschäft geht schlecht, der Junge erhält keinen Lohn. Er trinkt nicht, raucht nicht, weiß aber, daß es den Eltern schwer fällt, ihn zu ernähren. Er fürchtet, ihnen zur Last zu fallen und ist gedrückt. Eines Tages hebt er von seinen eigenen Ersparnissen, die bei der Mutter aufbewahrt sind, 300 Mark ab und fährt nach Berlin. Am 3. Dezember umfängt ihn die lichterverwirrende Weltstadt. Hans mietet sich ein Zimmer, gibt im „Lokal-Anzeiger“ ein Inserat auf und wartet. Eine Woche später schreibt er an die Eltern: ich habe Arbeit in Aussicht. Sein heimliches Verschwinden aus der Vaterstadt wird ihm verziehen.

**Hans inseriert ein zweitesmal,**

ein drittesmal — vergeblich. Eine Stelle als Vertreter wird ihm angeboten; es fehlt ihm die Kaution. Am Ende der dritten Woche steht er ohne Pfennig da.

Seine einzige Mahlzeit ist das Frühstück, das im Mietpreis einbegriffen ist. Der Magen knurrt, die Stimmung ist verzweifelt. Hans kennt keine menschliche Seele, weiß nicht, daß es Wohlfahrtsstellen gibt, an die man sich wenden kann. Seine Gedanken schweifen zum Elternhaus zurück. Dort werden Vorbereitungen zum Weihnachtsfest getroffen, der Weihnachtsbaum wird geschmückt und — er hier, trostlos und verlassen. Da reift in ihm ein Plan: Am 23. Dezember, kurz vor Ladenschluß, betritt er einen Lebensmittelladen in der Nähe seiner Wohnung und läßt sich Nahrungsmittel einpacken: Käse, Butter, Wurst usw. Ein Weihnachtspaket. Das scheue Wesen des Jungen fällt der Verkäuferin auf. Sie beobachtet, wie er immer wieder mit der Hand in die Tasche fährt. Dann sagt er plötzlich: „Ich habe mein Geld zu Hause vergessen. Ich wohne um die Ecke, ich komme gleich wieder.“ Am nächsten Morgen, am Heiligen Abend, um ½10 Uhr, steht er wieder im Laden. Jetzt hat er Geld mit, jetzt kann er kaufen. Er bittet noch einmal, ihm die Waren einzupacken. Als es zum Zahlen kommt, zieht er statt Geld eine Pistole aus der Tasche. Die Frau schreit um Hilfe, der Junge zögert einen Augenblick, dann läuft er davon und wird gefaßt. In seiner Tasche findet man einen Zettel:

**„Leisten Sie keinen Widerstand, sprechen Sie kein Wort,**

sonst ziehe ich meine Pistole. Geben Sie ohne Widerspruch Ihre Kasse her. Nachdem ich Sie verlassen habe, halten Sie sich fünf Minuten ruhig.“

Vor dem Schöffengericht unter Vorsitz des Jugendrichters stand ein gut aussehender Junge und weinte. Er erzählte seine Geschichte und man glaubte sie ihm. Das Gericht verurteilte ihn zu zwei Monaten Gefängnis wegen versuchten Raubes, rechnete ihm eine Woche Untersuchungshaft an und gewährte ihm für den Rest Strafaussetzung unter der Bedingung, daß er für die nächsten drei Jahre ohne Erlaubnis seines Vater seinen Wohnsitz nicht verändere. Der Charitasverband hat sich mit dem Vater bereits in Verbindung gesetzt, er sollte an demselben Tage in seine Heimatstadt zurückkehren und eine Stelle antreten. Das war der eine „Räuber“.

**Der versuchte Raub in der Gastwirtschaft.**

Der andere. Ein Württemberger. Zehn Jahre älter. Von Beruf Hotelportier. Die besten Zeugnisse. Stets in Arbeit. Kehrt Anfang Oktober aus Heidelberg mit 500 Mark erspartem Geld nach Berlin zurück, mietet sich für 35 Mark monatlich ein Zimmer, kauft sich einen kleinen Brillantring, ein Motorrad auf Abzahlung, hofft, bald Arbeit zu finden. War er denn nicht immer in ersten Häusern beschäftigt? Das Geld ist bald alle, die Arbeitslosenunterstützung — 9,75 Mark die Woche — reicht gerade für die Miete. Hin und wieder hilft ihm seine Braut aus. Daß er sich von ihr unterstützen lassen muß, bedrückt ihn. Auf dem Arbeitsnachweis für Hotelangestellte lernt er einen arbeitslosen Kollegen kennen.

Es wird hier viel von „ein Ding drehen“ und dergleichen mehr gesprochen. Die beiden Kollegen fassen den Plan, einen Raubüberfall zu begehen. Sie haben es auf eine Gastwirtschaft in Steglitz abgesehen. Am 17. November trifft sich der Portier noch einmal mit seiner Braut. Gegen ½3 Uhr morgens betreten beide Freunde die Gastwirtschaft, trinken einige Glas Bier, warten, bis der letzte Gast gegangen und schreiten zur Ausführung der Tat. Der Portier stürzt sich mit dem Revolver auf den Wirt, fordert die Kasse. Der Kollege, anstatt ihm zu Hilfe zu eilen, wählt den besseren Teil der Tapferkeit, die Flucht.

**läuft ins Billardzimmer zur Toilette,**

kann aber nirgends hinaus, sein Freund hat die Eingangstür vorher abgeschlossen und den Schlüssel zu sich genommen. Der Wirt läßt sich nicht einschüchtern, überwältigt mit Hilfe des Hausdieners den Uebeltäter. Während des Kampfes gehen vier Schüsse los, eine Kugel verwundet den Hausdiener. Beide Räuber werden verhaftet. In der Tasche des Portiers findet man einen Abschiedsbrief an seine Braut, Maske und Zuckerschnur.

Das Gericht verurteilte den Portier zu zwei Jahren Gefängnis. Sein Kollege wurde freigesprochen: er sei im letzten Augenblick von der Tat zurückgetreten.

Das waren also drei von jenen Räubern, deren Schreckenstaten die Oeffentlichkeit mit Unruhe erfüllen. Wie leicht hätten sie nicht Räuber zu werden brauchen.

## Wie die Geige entstand

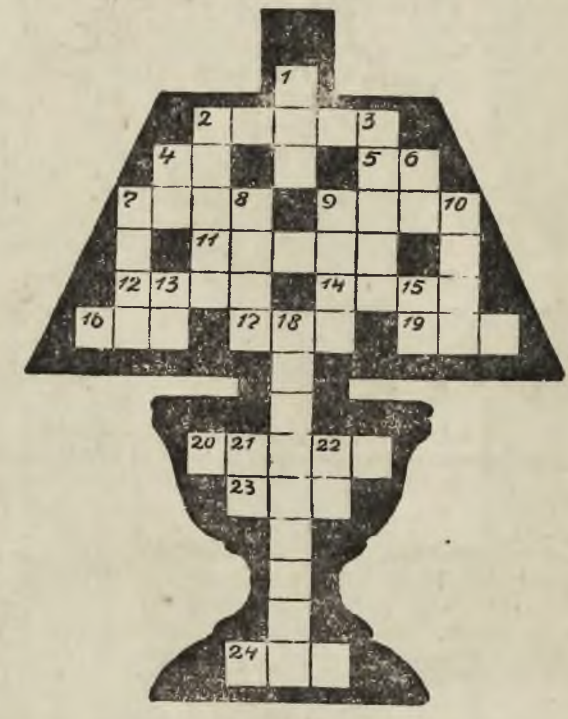
In dunkle Vergangenheit können die Streichinstrumente ihre Ahnenkette zurückleiten, deren Ursprung man gewöhnlich in die Zeit der Renaissance zu verlegen pflegt. Die ältesten Mythen Ceylons erzählen schon die Legende von dem Riesenkönig Ravanan, der als Erfinder des Ravanastrons gilt. Dieses früheste indische Saitenspiel bestand aus nichts weiter als einem Stocke, an dessen Ende ein kleiner Zylinder aus Sykomorenholz angebracht war, über den zwei an beiden Stockenden befestigte Saiten liefen. Alte etruskische und griechische Vasen zeigen ebenfalls ähnlich gebaute Instrumente. Die nächste Stufe auf dem Wege zum modernen Violoncello war das Rebab, das zwar nur eine Saite besaß, dafür aber schon schallverstärkende Faktoren aufwies. An Stelle des langen Stockes beim Ravanastron tritt hier ein verhältnismäßig kurzer Hals, und der Rumpf hat sich aus der Beschränktheit der kleinen Sykomorenholzrolle zu einem geräumigen, nach oben sich verjüngenden viereckigen Kasten entwickelt. Die Träger dieser Entwicklung waren im ersten Jahrtausend unserer Zeitrechnung fast ausschließlich die Araber. Wohl scheinen auch in Europa bereits mit Bogen, gespielte Streichinstrumente vorzukommen, denn Venantius Fortunatus erwähnt im Jahre 609 die Chrotta der Britannier, aber solche vereinzelten Versuche fahrender nordischer Sänger können sich nicht mit dem breiten Strom rauschender Musikbegeisterung messen, der damals alle die Städte durchzog, in denen die dem Höhepunkt ihrer Macht zustrebenden Araber heimisch waren oder wurden. Sie hatten das ganze persische Musiksystem übernommen, allein von ihrem Lieblingsinstrument. Der „Eloud“, besaßen sie dreißig Abarten, daneben vierzehn verschiedene Typen von Streichinstrumenten. Wenig ist von diesem Reichtum erhalten geblieben, und das Rebab und die Kermantsche, die den Sturm rauher Jahrhunderte überdauert haben, erzählen in der Hand des die Kaffeehäuser von Kairo durchziehenden zerlumpten Straßensängers nichts mehr von dem Glanz vergangener Tage.

Jene Zeit höchster arabischer Macht und Kultur gab dem Mittelalter das Saitenspiel, das in die Instrumente ausmündet, die uns heute die Klänge Mozarts und Bachs vermitteln. Bereits aus dem neunten Jahrhundert besitzen wir die Darstellung einer einseitigen Geigen und bei Ortfried taucht die Fidula auf. Im Museum zu Rouen findet man ein Bas-Relief aus der um 1066 errichteten St. Georgskapelle von Boscerville, auf dem ein Mann ein dreisaitiges Instrument mit einem Bogen spielt. An die Stelle der eckigen Formen des Rebab sind hier weiche, wellige Linien und Kurven getreten, die überraschend mit der Gestalt unserer heutigen Geige übereinstimmen. Außerordentlich interessant ist ferner ein Marmorrelief im Kölner Museum, das eine vollkommene Kniegeige hochentwickelter Form darstellt. Diese wachsende Vertrautheit mit dem Saitenspiel brachte im Mittelalter aber kaum weitere technische Fortbildungen auf dem Gebiete des Instrumentalbaues. Den Improvisationen der Troubadeure genügte die Fiedel, wie sie war, und so blieb es der Renaissance vorbehalten, dem Bau der Streichinstrumente in kürzester Frist eine Vollendung zu geben, die auch die Kinder des 20. Jahrhunderts noch nicht zu erreichen vermochten.

So wenig wie die Violine, so wenig ist das Cello erfunden worden. Beide, und mit ihnen die zahlreichen Zwischenstufen, die rasch vergessen wurden, enstanden in einer allmählichen Entwicklung, die nur durch Fleiß und Kunst vieler Generationen von Geigenbauern schließlich zu so großen Erfolgen führen konnte. Wo das erste eigentliche Celle gebaut wurde, ist heute ebensowenig zu ermitteln, wie der Meister, der die erste Violine schuf. Die süddeutschen und die oberitalienischen Instrumentenmacherfamilien müssen sich ganz allgemein in den Ruhm teilen. In Lyon baute der aus Freiung stammende Bayer, der in Frankreich unter dem Namen Duiffororucart berühmt wurde, um 1560 seine prachtvollen Violinen. In Nürnberg verfertigte Hans Frey, Dürers Schwiegervater, seine Geigen. In Mantua, Brescia und Cremona arbeiteten andere Meister, die, ihre Kunst auf Kind und Kindeskindern fortvererbend, alle zum großen Gelingen beitrugen. Schon hatte die Viola a gamba, die direkte Vorläuferin des Cellos, sich eingebürgert. Mit der Erfindung des Notendruckes, mit der Musik der niederländischen Schule entstand dann jene technisch gerüstete Komponistenschar, welche die Improvisationen der Alten beiseitedrängte. Mit der wachsenden Herrschaft der Technik begann auch die Auflehnung der Streichinstrumente gegen die Vorherrschaft der Menschenstimme und mündete in eine Emanzipation, die anfeuernd auf den Instrumentenbau wirkte. Seine Blütezeit erreichte dieser im 17. Jahrhundert. Sie begann schon etwas früher, als Amati und Casparo da Salo ihre Violinen und Celli bauten und endete mit Guarnerius, Stradivari und den Meistern Deutschtirols, welche die Streichinstrumente zu ihrer Vollendung führten.




### Kreuzworträtsel

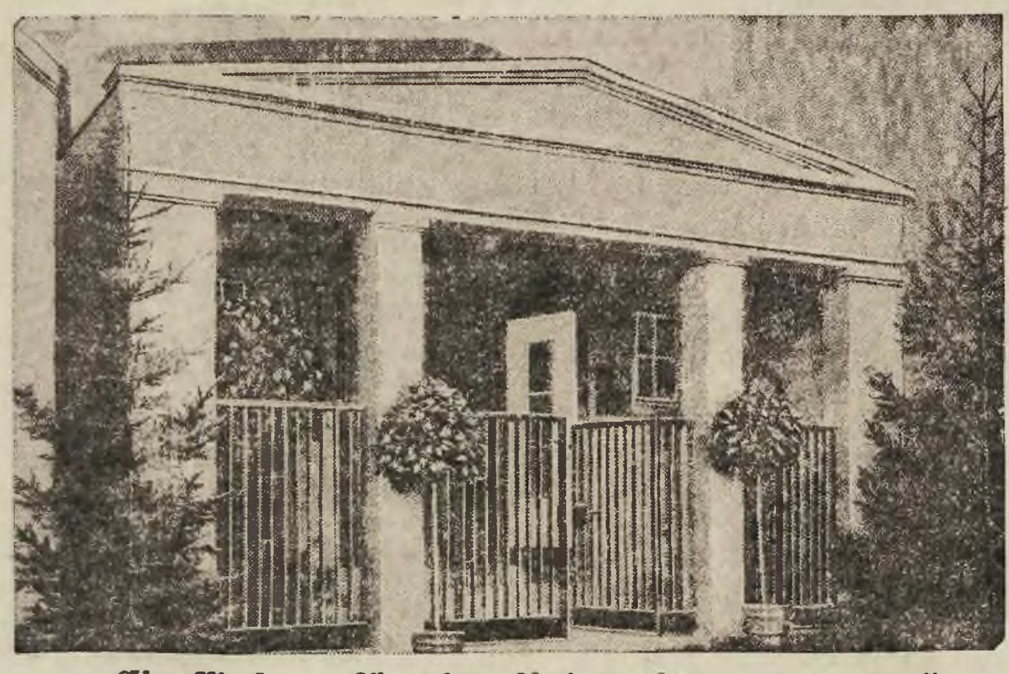


Waagerecht: 2. Bücherbrett, 4. Tierprodukt, 5. arabischer Artikel, 7. nordische Gottheiten, 9. Land in Asien, 11. Land in Afrika, 12. Raubtier, 14. Stadt in Thüringen, 16. Nebenfluß der Weichsel, 17. europäischer Staatsangehöriger, 19. Figur aus der griechischen Mythologie, 20. Papstkrone, 23. Getränk, 24. Brennstoff.

Senkrecht: 1. türkische Bezeichnung für „Feldherr“, 2. Fabelwesen, 3. Fluß in Hannover, 4. Fürwort, 6. französischer Artikel, 7. Figur aus „Egmont“, 7. Figur aus der Oper „Tiefland“, 9. Ueberlieferung, 10. Seemann, 13. Präposition, 15. ägyptischer Gott, 18. Figur aus der Operette „Die Fledermaus“, 21. Tierlaut, 22. Tonstufe der [illegible]nischen Skala.

### Auflösung des Gedankentrainings „Radio auf dem Lande“

Der Antennenmast ist ungefähr 4½ Meter hoch. Seine Höhe war leicht anzugeben, da unmittelbar neben dem Antennenmast ein Gartentisch mit Stühlen steht. Alle Tische sind fast gleich hoch: zwischen 76 und 78 Zentimetern. Da der Mast sechsmals so hoch wie der Tisch ist, so ergibt sich eine ungefähre Höhe von 4½ Metern.



**Ein Museum für die „Lindenwirtin, die junge“**

In Godesberg am Rhein wurde ein Museum für die zahlreichen Erinnerungsstücke, Bilder, Autogramme und Widmungen eröffnet, die die vielbesungene Lindenwirtin — das jetzt 71jährige Fräulein Aennchen Schumacher — in ihrem langen Leben von dem weiten Kreise ihrer Freunde und Verehrer erhalten hat.

# Vier Frauen und ein Mord

**Das Geheimnis um Leben und Schuld des Pianisten Arthur Rouse.**

Vom Schwurgericht Northampton (England) wurde der Pianist Rouse wegen Mordes zum Tode verurteilt. Die Frage, ob schuldig oder unschuldig, wird ewig ungeklärt bleiben.

Langsam und schwer sagt der Obmann: „Schuldig!“ Die Stille des Todes legt sich über den Saal. Der Präsident setzt eine schwarze Mütze über seine schneeweiße Perücke, zitternd schreibt er das Wort „schuldig“ unter die Akten, dann sieht er zu dem Angeklagten, der nach englischer Sitte mitten im Saal auf einer hohen umgitterten Ballustrade sitzt und redet ihn an: „Sie sind des Verbrechens schuldig befunden, für das das Gesetz nur ein einziges Urteil kennt, und das ich jetzt über Sie verhänge. Sie werden zu einer Stätte gesetzlicher Hinrichtung geführt, damit Sie dort am Halse aufgehängt werden, bis Sie tot sind.: „Amen!“ sagt der Geistliche....

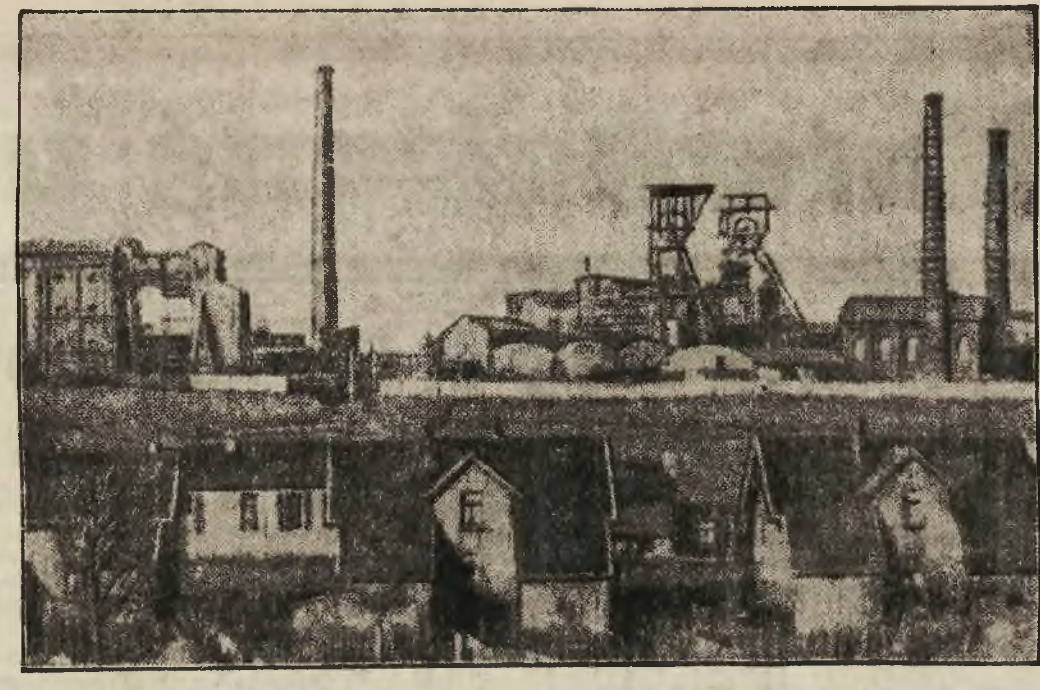
### „Ich bin unschuldig!“

Oben, auf der Anklagebank, steht Alfred Rouse, der Verurteilte, bleich und steif. Ein Wärter klopft ihm auf die Schulter, um ihn aus der Erstarrung zu wecken. Langsam kommt Rouse zu sich und sagt tonlos: „Ich bin unschuldig!“ Unten im Saal aber die gellenden Schreie dreier Frauen, die in ihren Stühlen zusammenbrechen.

Eine halbe Stunde später ist London überschwemmt mit Sonderausgaben der Abendblätter. Die Menschen stauen sich um die Verkäufer und können das Urteil nicht fassen. Aber am nächsten Morgen ist die Stimmung vollkommen umgeschlagen, denn die Zeitungen veröffentlichen einen seitenlangen Bericht über das Vorleben des Verurteilten. Während des Prozesses und so lange das Verfahren schwebt, verbietet das englische Gesetz jeglichen Pressekommentar zu den Verhandlungen und nicht mal eine Vorstrafe des Angeklagten darf im Gerichtssaal verlesen werden. Als völlig unbescholtener Mensch steht er auf der Anklagebank und erst vor der Urteilsverkündung wird sein Vorleben den Richtern überreicht.

### Der Tod des Fremden

Alfred Arthur Rouse ist 36 Jahre, ein ausgezeichneter Sänger und Pianist, von hohem Wuchs und gutem Aeußeren. In der Nacht vom 5. zum 6. November 1930 fährt er in seinem Auto von London nach Leicester. Ein Fußgänger winkt mit der Hand, Rouse stoppt, der Mann bittet um Mitfahrt, Rouse nimmt ihn auf und setzt ihn neben sich. Sie fahren und fahren, durch die Nacht, durch die Dörfer, verfehlen die Hauptstraße, sind auf einem Seitenweg, und Rouse hält, um seine Notdurft zu verrichten. Da fällt ihm ein, der Mann kann in der Zwischenzeit Benzin auffüllen. Rouse reicht ihm also die Benzinkanne und geht ins Gebüsch. Plötzlich Feuerschein; der ganze Wagen steht in hellen Flammen. Rouse rennt hin, der Fremde sitzt immer noch im Wagen, vor Hitze ist nicht heranzukommen. Rouse will zum nahen Dorf eilen, gibt den Plan jedoch auf, läuft in der Richtung nach London, stößt einige hundert Meter vom brennenden Wagen entfernt auf zwei junge Leute, die ihn auf das Feuer aufmerksam machen. Rouse sagt gleichgültige Worte und geht weiter, hält später auf der Hauptstraße ein Auto an, das ihn nach London bringt, bleibt einen Tag in der Gesellschaft eines Mädchens, fährt dann nach Wales zu seiner Braut. Allen Bekannten erzählt er, sein Wagen sei ihm gestohlen worden, bis die Zeitungen Bilder von dem auf der Landstraße ausgebrannten Auto veröffentlichten, deutlich ist die Wagennummer erkennbar. In dem Wagen liegt, vornübergebeugt, die verkohlte Leiche des Fremden. Rouse wird verhaftet und des Mordes angeklagt.



## Zu dem schweren Grubenunglück bei Aachen

**Blick auf die Zeche „Eschweiler Reserve“ in Rothberg.**

Auf der Grube „Eschweiler Reserve“ in der Nähe von Aachen ereignete sich am Sonnabend in 600 Meter Tiefe eine örtliche Schlagwetter-Explosion. Das Unglück forderte mehrere Todesopfer; die genaue Zahl der Verunglückten steht noch nicht fest.

Acht Tage währt der Prozeß. Alle Zeugenvernehmungen, alle Gutachten der Sachverständigen sprechen zugunsten des Angeklagten. Niemand hat die Tat gesehen, niemand kennt den Toten, nicht einmal Rouse, für den selbst die Indizien sprechen. Gewiß, es gibt Verdachtsmomente genug, aber nicht mehr! Es steht gut um Rouse! Er und alle Welt sind des Freispruches gewiß. Er lächelt, als die Geschworenen nach zehn Minuten Beratung zurückkommen und — vernimmt zwei Minuten später, daß er gehängt wird...

Wie aber der plötzliche Stimmungsumschwung in der Oeffentlichkeit?

### Don Juans Liebesleben

1914 heiratete Don Juan seine Frau . Bis diese Frau 1919 entdeckt, daß der abgöttisch geliebte und verehrte Gatte ein Verhältnis mit einem Dienstmädchen Helen Campbell unterhält. Sie versteht zwar nicht, aber sie verzeiht. Auch als Helen ein Kind bekommt, das nach fünf Wochen stirbt. Folgen eines Flirt, sagt Rouse. In Wahrheit hat er lange vorher Helen geheiratet, bürgerlich und kirchlich. Ein Jahr später bekommt Helen ihr zweites Kind, einen Jungen. Abwechselnd lebt Rouse bei seiner ersten und bei seiner zweiten Frau. Dritte Frau: Nelli Tucker, ein Ladenmädchen. Wiederum standesamtliche Heirat. Wiederum zwei Kinder. Wenn nach langer Zeit eine der Gattinnen Bilder- und Photos von den anderen findet oder das Paar gar im Kino sichtet, handelt sich es nach Rouse immer nur um einen Flirt. Eifersuchtsszenen: aber Rouse siegt immer wieder. Eine hübsche junge Krankenschwester ist die Vierte. Doch vor der „Ehe“ kommt es zur Katastrophe...

Das ist das Vorleben.

### Die die Treue halten

Drei Frauen sitzen unten auf den Zeugenbänken, verzehren sich in Angst um den Geliebten, lächeln ihm während den ganzen Verhandlungen ermutigend zu, reichen ihm Stärkungspulver. Als das Urteil gesprochen, brechen die drei Frauen schreiend zusammen, und aus der Ohnmacht erwacht rufen sie: „Alfred ist unschuldig, ich vezeihe ihm alles, ich liebe ihn so unendlich!“

Vom Gefängnis aus sendet Rouse Briefe und Telegramme an die Unglücklichen und selbst Ivy Jenkins, die vor Gram und Kummer krank zuHause liegt, selbst sie weint nicht um ihr eigenes Schicksal, sie schlucht nur um den Geliebten.

### Das Geheimnis bleibt...

Hunderte von Briefen und Telegrammen hatten die Geschworenen erhalten, freiwillige Sachverständige hatten sich gemeldet, alles und alle für den Freispruch von Rouse. Daß er aber vier Frauen zu gleicher Zeit besaß, daß er sie alle und die Behörden dazu jahrelang in der geschicktesten Weise betrügen und hinter das Licht führen konnte, das dreht ihm jetzt den Strick, obwohl selbst die Indizien für ihn zeugten. Wirksam nur das dem Verurteilten unterschobene Motiv: Er wußte nicht mehr , woher das Geld für den Harem aufzubringen war, die Wellen drohten ihm über den Kopf zusammenzuschlagen, er wollte zu einem neuen Leben, und dazu sollte der alte Alfred Arthur Rouse verschwinden und in Flammen aufgehen. Ein lebender Leichnam wollte er sein, und brauchte dazu einen echten, wirklichen. In seinem Auto mußte der alte Rouse verschwinden, und wie ein Phönix aus der Asche wäre der neue erstanden. Die verkohlte Leiche des Handwerksburschen hätte als Alfred Rouse gelten sollen und alles war gut! Das die Ueberzeugung der Geschworenen.

Nie hat ein Kriminalroman einen solchen Fall erdacht, nie ist ein Todesurteil so schwach fundiert worden, nie kann ein Mord geheimnisvoller und weniger geklärt sein. Ist Rouse wirklich ein Mörder? Niemand weiß es.

---

# Praktisches für den Alltag

Alle die modernen wollenen, tweedartigen Stoffe in leichterer oder schwerer Qualität, die auch für den Sommer in Baumwolle erscheinen, sind das richtigste Material für die praktischen Alltagskleider und verleihen ihnen stets ein adrettes Aussehen. Ihre Machart ist schlicht und kann durch einen weißen Pikeekragen einen hübschen Ausputz erhalten.

**K 986.** Passenkleid. Ein Ledergürtel hält die oben abgesteppten Falten zusammen. Erforderlich 3 m Stoff, 100 cm breit. Beyer-Schnitte für 88, 96 und 104 cm Oberweite zu je 1 Mark.

**K 987.** Das auch für die Büroarbeit geeignete Kleid hat einen viereckigen Halsausschnitt und eine Garnitur von einfarbigen, knopfbesetzten Blenden. Erforderlich 3,20 m Stoff, 100 cm breit, Beyer-Schnitte für 92 u. 100 cm Oberweite zu je 1 Mark.

**K 62517.** Einfacher Morgenrock aus Flauschstoff, Lindener Samt oder Baumwollstoff mit großen aufgesetzten Taschen und breitem, kleidsamem Kragen. Ein Blendengürtel vermittelt den Schluß. Erforderlich 4,50 m Stoff, 80cm breit. Beyer-Schnitte für 88, 100 und 120 cm Oberweite zu je 1 Mark.

Wo keine Verkaufsstelle am Ort, beziehe man alle Schnitte durch den Beyer-Verlag, Leipzig, Weststraße 72.



K986 Beyer-Schnitt — K987 Beyer-Schnitt



K 62517 Beyer-Schnitt — MK 24150 Beyer-Schnitt — Beyer-Schnitt W 61612



W984 Beyer-Schnitt — W985 Beyer-Schnitt

**MK 24150.** Morgenrock für Knaben und Mädchen. Ein Motiv in bunter Wollstickerei und Kettenstichlinien bilden die Verzierung des Morgenrockes aus blauem Flauschtrikot, der mit zwei Knöpfen und Schnuröseh geschlossen und durch eine Seidenkordel zusammengehalten wird. Erforderlich für 8 Jahre 1,30 m Stoff, 130 cm breit. Beyer-Schnitte für 6, 8 und 10 Jahre zu je 70 Pfennig. Beyer-Abplättmuster Nr. 010 829/III zu 40 Pfennig.

**W 61612.** Kleidschürze aus Indanthrenstoff mit einfarbigen Blenden verziert. Vorn Schnürschluß. Erforderlich 3,35 m Stoff, 80 cm breit. Beyer-Schnitte für 88, 96 und 104 cm Oberweite zu je 70 Pfennig.

**W 984.** Kittelschürze aus gestreiftem Stoff mit Ausschnittgarnitur aus einfarbigem Stoff. Der Gürtel wird rückwärts zusammengeknöpft. Erforderlich 3,90 m Stoff, 70 cm breit. Beyer-Schnitte für 112 und 120 cm Oberweite zu je 70 Pfennig.

**W 985.** Kleidschürze aus einfarbigem Leinen und gemustertem Baumwollstoff. Der Gürtel ist seitlich durch Schlitze geleitet und hinten zusammenzuknöpfen. Erforderlich 3,85 m Stoff, 60 cm Einsatzstoff, je 80 cm breit. Beyer-Schnitte für 96 und 104 cm Oberweite zu je 70 Pfennig

## Der Kontrolleur

Die Mutter und Tante Grete sitzen auf der einen Bank. Auf der gegenüberliegenden sitzt der fünfjährige Michael. Er hat ein kleines, braunes, eigenwilliges Gesicht, einen kurz geschorenen Schädel, eine Nase, die gen Himmel will, sehr intelligente, wimperlose, ganz helle Augen. Michael ist ein unbequemer Fahrgast, der Mutter und Tante fortwährend in Atem hält. Er will den Namen jeder einzelnen Straße wissen, an der sie vorbeifahren. Er will wissen, wozu dieser Hebel da ist und wozu jener Riegel. Er will wissen, wie man die Fenster aufmacht. Und was da an der Wand geschrieben steht. Und was in dem großen Paket ist, das der Herr dort auf dem Schoß hat. Und warum die Vorderzähne der Dame gegenüber aus Gold sind. Die Umsitzenden lächeln. Mutter und Tante sind ein bißchen geniert. Da tönt von der Plattform eine Stimme: „Die Fahrscheine, bitte!"

„Michael", sagt die Mutter, „Michael, sieh mal, da kommt der Kontrolleur! Das hast du dir doch schon immer gewünscht!" Michael wird plötzlich feuerrot und verstummt. Der Kontrolleur! Noch nie hat er ihn zu sehen bekommen, diesen, — in seiner Phantasie — Obersten über alle Schaffner, über alle Fahrgäste, diesen lieben Gott der öffentlichen Verkehrsmittel. Schon der Name „Kontrolleur" ist so ganz anders im Klang, als die Worte, die im Sprachschatz seiner Umgebung gebräuchlich sind. Irgendwie — und wer kann sagen, was in den abgründigen Tiefen einer Kindesseele vor sich geht, — irgendwie hat sich Michaels Phantasie an dem Wort „Kontrolleur" festgehakt. Erschiene der Kontrolleur in enem Gewande aus eitel Gold, eine Art Lohengrin mit gleißendem Helm, oder käme er in der geheimnisvollen Aufmachung des Weihnachtsmannes mit langem, weißem Bart, Michael fände es ganz in der Ordung. Er erwartet irgend etwas Strahlendes, etwas Ueberwältigendes. Der Kontrolleur ist für ihn schlechthin das Wunderbare... Die kleine Faust, die den Fahrschein umklammert hält, zittert vor Aufregung. Die hellen Augen sind in gespanntester Erwartung auf den Eingang gerichtet. Sie tragen denselben Ausdruck wie zu Weihnachten, wenn sich in ihnen die Lichter des Christbaums spiegeln. Jetzt, jetzt — jetzt schiebt sich die Tür zurück. „Die Fahrscheine, bitte..."

In Michaels kleinem, braunem Gesicht malt sich eine grenzenlose Enttäuschung. Eine Enttäuschung, so abgrundtief, wie sie nur ein Kind empfinden kann, das aus den goldenen Himmeln seiner Phantasie in die graue, nackte Wirklichkeit gerissen wird. Das ist der Kontrolleur! Das... Der sieht ja gar nicht anders aus als der Schaffner. Einen grauen Anzug trägt er, mit grünen Aufschlägen, einen ganz gewöhnlichen, grauen Anzug. Und sein Gesicht... Er hat einen Kneifer auf der Nase, aber sonst... Ganz hart und kalt und feindselig mustert ihn der kleine Michael. Und als der Kontrolleur freundlich lächelnd vor ihm steht, öffnet er die Faust mit dem Fahrschein nicht. Erst als die Mutter mahnt: „Aber Michael, zeig doch deinen Fahrschein!" reicht er ihn dem Kontrolleur mit abgewandtem Kopf hin.

## Die verspielte Frau

Im menschlichen Leben kommt alles mögliche vor, hauptsächlich im Famlienleben. Zank und Streit zwischen den Eheleuten sind alltägliche Erscheinungen und man nimmt davon keine Notiz mehr. Schlägereien gehören zum ehelichen Leben, selbstverständlich auch und bilden auch keine Seltenheiten. Der Mann prügelt seine Frau — erzählen die Nachbarleute. Der Ehemann ist gewöhnlich der stärkere Teil und kommt es zu Hause zu einem argen Streit, so artet er in eine Prügelei aus und nachdem der Mann physisch stärker ist, so zieht die Frau den Kürzeren. Man nimmt an, daß der Mann stärker ist, aber das ist nicht immer der Fall, denn sehr oft liegen die Dinge umgekehrt. Das ist dann allerdings nicht schön, wenigstens für das verprügelte Familienoberhaupt nicht, aber dagegen läßt sich eben nichts machen. Noch viel schlimmer sieht es aus, wenn der Familiengewaltige mit zerkratztem Gesicht oder einer starken Beule und blauen Augen herumlaufen muß, und das kommt gar nicht selten vor. Man weiß sofort, was los war und der arme Narr braucht für den Spott nicht mehr zu sorgen. Es nutzt ihm nicht viel, wenn er sich bemüht, sein zerschundenes Gesicht mit „Holzhacken" oder „Treppenunglück zu erklären bezw. zu entschuldigen, denn daran glaubt niemand, da alle Bescheid wissen, daß die bessere Ehehälfte wieder einmal ein wenig aus dem Häuschen geraten ist.

So ähnlich mußte es auch dem Konstanty Cieplak ergangen sein, der obendrein selbst bei dem Sond Grodzki kein Mitleid fand, obwohl er greifbare Zeichen im Gesicht vorweisen konnte. Cieplak hatte eine schöne Frau, die er angeblich auch sehr geliebt hat. Er hatte aber eine schwache Seite gehabt, denn er sprach zu sehr dem Kartenspiel zu. Mit seinem Freund Gibasiewicz spielte er jeden Abend Karten, und da er in der Liebe Glück hatte und eine schöne Frau sein Eigen nannte, so hatte er im Kartenspiel Unglück. Hier war Gibasiewicz wieder der Glücklichere, denn er gewann jeden Abend. Cieplik wollte nicht nachgeben und als das Geld alle war, spielte er weiter um seine Hauseinrichtung. Auch diese hat er verloren. Dann spielte er um seine Taschenuhr, um seinen Ueberrock, Hut und Anzug, und verlor auch. Eine Kuh hatte er nicht gehabt, und die konnte er auch nicht verspielen. Als Gibasiewicz vom Cieplak nichts mehr gewinnen konnte, weil der Letztere nichts mehr zum Verspielen hatte, wurde mit dem Kartenspiel aufgehört. Cieplak konnte sich jedoch nicht beruhigen und schlug Gibasiewicz vor, noch ein Spiel um seine schöne Frau zu versuchen. Gibasiewicz ging darauf ein und man setzte sich von neuem an den Spieltisch. Die Spielkarten flogen hin und her und nach zwei Stunden war die schöne Frau auch verspielt. Gibasiewicz ist in den Besitz der gesamten Hauseinrichtung Cieplaks, seiner Kleider und seiner Frau gelangt. Jetzt machten sich die beiden Kartenspieler auf den Weg in die Wohnung des Cieplak, denn Gibasiewicz wollte das Gewonnene in Empfang nehmen. Sie kamen in der Nacht an und Cieplak weckte seine Frau, um ihr die Mitteilung zu machen, daß sie Eigentum Gibasiewicz geworden ist, der sie auch gleich abholen will und in der Küche wartet. Frau Cieplak rieb sich die Augen, und als sie endlich begriffen hat, was los sei, erwischte sie einen Feuerhaken, verprügelte beide ganz jämmerlich und trieb sie aus der Wohnung. Beide trugen arge Verletzungen davon, wiesen mehrere Beulen auf den Köpfen auf und verklagten die verspielte Frau bei dem Strafrichter wegen Körperverletzung. Zum Beweis für die Richtigkeit ihrer Klage legten sie ärztliche Atteste dem Richter vor. Der Richter gab zu, daß sie ordentlich verprügelt waren, aber er war der Ansicht, daß sie ihre Strafe tatsächlich verdient haben, wies die Klage ab und verurteilte die beiden zu je 1 Woche Gefängnis wegen Hazardspiel. Sie werden das zweitemal nicht mehr um eine Frau Karten spielen, denn sie wurden gründlich belehrt.

# Weitere politische Prozesse vor dem Myslowitzer Gericht

### Staatsanwalt verurteilt die Taten der Aufständischen — Der Myslowitzer Stadtverordnetenvorsteher Piotrowski als Angeklagter

Die am Mittwoch angefangenen Verhandlungen gegen die Terroristen wurden am letzten Donnerstag fortgesetzt. Zur Verhandlung standen die Terrorfälle aus Janow, wo im Garten des Direktors Dipl.-Ing. Waniek eine Handgranate zur Detonation gebracht wurde, bei Jeszcz, einem Grubenaufseher, wurden 6 Scheiben in der Wohnung ausgeschlagen, desgleichen wurde dieser mit einem Revolver bedroht. Am gleichen Tage, d. i. am 22. November v. Js., kurz vor den Sejmwahlen, wurden bei Tomaszki, Mendrys und bei Kubajnski, sowie bei Jeszcz Josef, der mit dem vorgenannten Jeszcz nicht verwandt ist, Fensterscheiben eingeschlagen. Die Türen der Geschädigten wurden mit Teer und anderen Klebstoffen verschmiert, desgleichen die Fenster mit den Plakaten der Jedynka verklebt, was an Gardinenersatz erinnere. Als Angeklagte erschienen Czabonczyk Hubert, Ociepka Alois, Wolczyk Eduard, Bielinski August, und Wyciol Stanislaus.

**Gleich zu Beginn des Prozesses wurden die drei Letztgenannten freigesprochen,**

da keinerlei direktes Beweismaterial der Schuld vorlag. Es verblieben noch die beiden Hauptangeklagten Czabonczyk und Ociepka. Der Verhandlungstag ergab, daß Czabonczyk, dem Aufseher Emil Jeszcz in Begleitung des Ociepka die Scheiben ausschlug und als der Geschädigte, zwecks Feststellung des Täters, vor die Behausung trat und Czabonczyk einwandsfrei erkannte, wandte sich derselbe an Jeszcz mit einem Revolver, hielt diesen an seine Schläfe und beschimpfte ihn. Der Angeklagte behauptet, hier nur eine Schreckschußpistole besessen zu haben, was von Jeszcz bestritten wird, da dieser Revolver zu genau kenne. Das Interessante bei dieser Verhandlung war die Aussage der Angeklagten, daß sie das Polizeiprotokoll in Janow, nach welchem sie selbst angeben, die Scheiben ausgeschlagen zu haben, darum unterzeichnet haben wollen,

**weil sie von der Polizei schlecht verpflegt worden seien.**

Das Werfen der Handgranate wird gleichfalls bestritten. Der Angeklagte gab an, als Instrukteur des polnischen Jugendertüchtigungsverbandes Uebungshandgranaten besessen zu haben. Eine dieser Uebungsgranaten wurde dem Richterkollegium zur Besichtigung vorgelegt, die sich als unschädlich erwiesen. Jedoch ist es recht merkwürdig, daß die im Garten des Direktors Waniek niedergegangene Handgranate ein beträchtliches Loch in den Boden gerissen hatte.

Der Staatsanwalt Sojka machte darauf aufmerksam, daß der

**Hauptbeschuldigte schon vorbestraft**

sei. Die Anklage wegen Bedrohung und Beschädigung ersah der Staatsanwalt als erwiesen an und

**plädierte auf 2 Monate Gefängnis für Czabonczyk und auf 2 Wochen für Ociepka.**

Seine Ausführungen waren eine Anklage gegen die Taten der Aufständischen, die wohl in einer wilden Gegend gang und gäbe waren, daß es des lieben Friedens wegen notwendig sei, energisch einzugreifen und derartigen Vorkommnissen ein für alle Mal ein Ende zu bereiten. Darauf zog sich das Gericht zur Beratung zurück.

Nach Wiedererscheinen wurde die ganze Angelegenheit bis **zum 4. März d. Js. vertagt,** zwecks Einholung von Nachweisen, daß Czabonczyk damals die Erlaubnis hatte, Waffen und Uebungsmaterial bei sich zu führen. Die Verhandlung dauerte bis 2 Uhr nachm. —h.

* *

Das Myslowitzer Burggericht verhandelte am letzten Donnerstag über den Zusammenstoß der Aufständischen mit der Polizei, die sich am 13. November vergangenen Jahres im Lokal Schwister in Rosdzin-Schoppinitz ereignete. Dieser Zusammenstoß, der durch die Eichenauer Aufständischen hervorgerufen wurde, artete bekanntlich in eine böse Prügelei aus, die mit einer Schießerei endete. Ein Polizeibeamter, der tätlich angegriffen wurde, machte von seiner Waffe Gebrauch und verwundete den Aufständischen Sladek. Angeklagt waren die beiden Aufständischen, der Führer der Eichenauer Aufständischen Swierzynski, derselbe, der bereits in den Terrorprozessen zu drei Monaten Gefängnis verurteilt wurde und Sladek, der einem Kriminalpolizisten das Gesicht blutig schlug.

Keiner von den beiden Angeklagten konnte aussagen, wie die Schlägerei entstanden ist. Die Zeugen sahen nur, wie Sladek den Kriminalbeamten mit der Hand ins Gesicht schlug. Da Sladek noch nicht vorbestraft ist, verurteilte das Gericht diesen, bei zweijähriger Bewährungsfrist, wegen leichter Körperverletzung, zu drei Wochen Gefängnis, während Swierzynski freigesprochen wurde.

* *

Am Donnerstag nachmittag fand vor dem Myslowitzer Bezirksgericht ein interessanter politischer Prozeß statt. Angeklagt war der Myslowitzer Stadtverordnetenvorsteher Piotrowski (PPS.), daß er im Rahmen einer Rede auf einer Centrolew-Versammlung in Myslowitz die gegenwärtige Regierung beschimpft habe. Als Hauptbelastungszeuge fungierte ein Polizeiagent Lukaszewski, der auf der Versammlung anwesend war und unter Eid bezeugte, daß Piotrowski tatsächlich in seiner Rede die Regierung angegriffen habe. Die anderen vernommenen Zeugen, unter denen sich u. a. auch die Myslowitzer Stadträte Caspari und Habryka befanden, konnten über den Fall weiter nichts aussagen oder entlasteten den Angeklagten. Trotzdem verurteilte das Gericht den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von zusammen 1 Monat und 10 Tage Gefängnis bezw. 250 Zloty Geldstrafe. Der Verurteilte wird gegen das Urteil Revision einlegen, so daß die Sache noch einmal zur Verhandlung kommt. Auf das Urteil der 2. Instanz darf man gespannt sein.

## Die billigen Koteletts in Krakau

Ein Warschauer Journalist kam nach Krakau, und er schildert im „Kurjer Polski" seine Eindrücke, die er aus Krakau mitgebracht hat. Die Warschauer hegen für die „polnische Perle" — wie man in Kleinpolen Krakau zu nennen pflegt — eine gewisse Animosität und betrachten Galizien als „Ausland". Viel hat der Warschauer in dem „ausländischen Krakau" nicht gesehen, aber das, was er gesehen hat, bringt den „Blagierek" in eine große Aufregung. Zuerst hat der neugierige Warschauer Droschken und Droschkengäule in Krakau gesehen, die von schläfrigen Droschkenkutschern gelenkt werden. Weiter sah der Warschauer recht viel Straßenkot in Krakau und eine allgemeine Schläfrigkeit, die den Krakauern eigen ist. Zuletzt sah der Warschauer noch ganze Scharen von herumlungernden Arbeitslosen, hauptsächlich auf dem Ringplatz. Daß er selber herumgelungert hat, das hat er sicherlich nicht entdeckt. Eine gute Eigenschaft konnte der Warschauer in dem Jagiellonengrod doch entdecken, und das waren die „billigen Koteletts". Nach dem „Preisabbau" kostet ein Kotelett in Warschau 3.75 Zloty. In Krakau verlangt man nach dem „Preisabbau" für ein Kotelett „nur" 2.80 Zloty. Davon war der Warschauer sehr erbaut gewesen, so daß er die Schärfe seines Artikels nach den billigen Koteletts gegen die „polnische Perle" ein wenig gemildert hat.

Die Anerkennung des Warschauer Journalisten für die billigen Koteletts in Krakau genügt nicht, um den Krakauer „Blagierek" zu besänftigen. Für den letzteren ist Krakau das „Heiligste", das man sich vorstellen kann. Zuerst nimmt der „Blagierek" die Krakauer Droschkenkutscher in Schutz und sagt, daß beide (Kutscher und Pferd) recht munter, lebenslustig und ehrlich seien. Die Droschkengäule heben sofort die Schwänze in die Höhe, wenn sie sehen, daß ein Passagier die Droschke besteigt, und der Kutscher lächelt mit vollem Gesicht. Es besteht schon ein Unterschied zwischen den Droschkenkutschern in Krakau und in Warschau — schreibt der aufgeregte „Blagierek" — und er hat recht, denn in Warschau werden, mit Hilfe von Autodroschken, junge Mädchen von der Straße weggeschnappt und an die Lusthäuser in Südamerika verkauft. Weiter — sagt der „Blagierek" — sind die meisten Droschkenlenker in Warschau betrunken, und es ist keine Seltenheit, daß sie den ahnungslosen Gast hinter Warschau hinausschleppen, ihn dort berauben und obendrein verprügeln. Die Polizeikommissariate befassen sich täglich mit solchen Vorfällen. Was Straßenkot anbetrifft, das kann der „Blagierek" nicht leugnen, aber er sagt, daß die Kommunalwirtschaft in Warschau viel liederlicher und skandalöser ist, als in Krakau. Warschau kann von Krakau in dieser Hinsicht noch sehr viel lernen.

„Eile mit Weile" ist wohl den Krakauern eigen — wird weiter ausgeführt — aber auch darin steht Krakau höher als Warschau, denn das ist ein Zeichen des Ernstes und der höheren Kultur, auf die die Warschauer bei sich nicht hinweisen können. Der „Blagierek" kann weiter darauf hinweisen, daß gerade Krakau nicht nur verhältnismäßig die kleinste Zahl der Arbeitslosen hat, aber — worauf er besonders stolz ist — es hat keine Kommunisten. Da wird schon der Warschauer Journalist recht haben, wenn er von verschlafenen Krakauern schreibt, denn bei solch hoher und verschlafener Kultur ist der Kommunismus kaum denkbar.

Krakau ist zweifellos ein schönes Städtchen mit seinen altertümlichen Häusern und Straßen, und insbesondere der breiten Ringstraße, die eine Zierde der Stadt ist. Der Warschauer hat aber recht, wenn er von den verschlafenen Krakauern spricht. Das sind sie auch, und diesem Umstande ist es zu verdanken, daß es in Krakau von Mäusen und Ratten nur so wimmelt. Einem Kattowitzer Gast ist es in Krakau in einer Kawiarnia passiert, daß, während er frühstückte und eine Zeitung las, die Ratten ihm den Kuchen von dem Teller wegschnappten. In der Gastwirtschaft S. am Ringplatz ist es vorgekommen, daß demselben Gast Sauerkraut mit Mäusedreck vorgesetzt wurde. Der Gast hat davon gegessen, weil er der Ansicht war, daß das Kümmel war, bis ihm zuletzt aufgefallen ist, daß das nach Kümmel gar nicht schmeckt und sich die „Spezialitäten" näher ansah. Gewiß gibt es überall Mäuse und Ratten, insbesondere in den Hafenstädten, aber man kämpft mit der Plage unaufhörlich. Die braven Krakauer sind aber zu sehr verschlafen und lassen die Nagetiere ungestört herumlaufen. Der neugierige Warschauer scheint diese Eigenschaft in Krakau nicht entdeckt zu haben, denn sonst hätte er sich für die „billigen" Koteletts in der Jagiellonenstadt kaum so begeistert, wie er das im „Kurjer Polski" getan hat.

## Weltere Terror-Prozesse kommen zur Verhand'ung

Der Reigen der Terror-Prozesse hat vor den zuständigen Kreisgerichten in den letzten Tagen begonnen. Auch in Kattowitz werden eine größere Anzahl dieser Prozeßsachen zur Verhandlung kommen. Allein für den heutigen Sonnabend sind 12 Terrorprozesse vor dem Burggericht Kattowitz angesetzt. Weitere ähnliche Prozesse, in denen die Geschädigten wegen roher Gewaltakte gegen Aufständische klagen, sind für den 3. und 6. März in Kattowitz angesetzt. Es soll sich zusammen um rund 250 Terrorprozesse handeln, die bei den jeweiligen Kreisgerichten, bei zeitweiser Unterbrechung, zum Austrag kommen werden. In diesen politischen Prozessen tritt als Nebenkläger Unterstaatsanwalt Dr. Daab aus Kattowitz auf.

## Gerichtlicher Ausklang eines Unfalls auf Mo[illegible]grube

**8 Monate Gefängnis wegen Fahrlässigkeit.**

Wegen schwerer Fahrlässigkeit, die den Tod des Grubenarbeiters Hubert Nowak zur Folge hatte, wurde gestern, Donnerstag, vor dem Kattowitzer Landgericht gegen den Verlader Alois Maron, Verlader Nikolaus Ziola, Steiger Josef Krawczyk und Oberhäuer Hermann Krzykala verhandelt. Nowak verunglückte am 12. Dezember v. Js. unter Tage am Bremsblock. Da er die Warnungslichtsignale nicht sah, gab er dem Maschinisten Stenzel das Zeichen zur Anfahrt mit den leeren Kippwagen. Von einem der Kippwagen wurde dann Nowak gegen die Hand gedrückt, so daß er lebensgefährliche Rippenbrüche und weitere, schwere innere Verletzungen davontrug. Am darauffolgenden Tage trat der Tod im Spital ein.

Bei seinem gerichtlichen Verhör gab der Verlader Maron an, daß er die erforderlichen Warnungslichtsignale vorschriftsmäßig abgegeben habe, um anzusagen, daß die Zufahrt noch nicht erfolgen könne. Es wäre unbegreiflich, daß der später verunglückte Nowak die Lichtzeichen nicht gesehen haben sollte. Zu einer Schuld bekannte sich Maron nicht, vielmehr erklärte er weiter, daß er seinen Dienst schon Jahre hindurch gewissenhaft versehen habe.

Nach der Beweisaufnahme war das Gericht doch von der Schuld des Maron überzeugt, welcher wegen Fahrlässigkeit, die den Tod des Nowak nach sich zog, zu einer Gefängnisstrafe von 8 Monaten verurteilt wurde. Eine Bewährungsfrist wurde nicht zugebilligt. Die übrigen Beklagten kamen frei, da eine Schuld ihrerseits gar nicht vorlag. Gegen das Urteil hat Maron Berufung eingelegt.

# Beschlüsse des Kattowitzer Kreisausschusses

## Das neue Budget — Elektrifizierung der Gemeinde Przelaika — Um Herabsetzung des Wassergeldes

Der Kreis-Ausschuß in Kattowitz hielt im neuen Jahre 2 Sitzungen ab, auf welchen eine Reihe wesentlicher Angelegenheiten zur Erledigung gelangten.

Angenommen und bestätigt wurde der

**Tätigkeitsbericht des Kreis-Kaufmannsgerichtes in Kattowitz**

für 1929/30. Nach diesem Tätigkeitsbericht sind im Jahre 1929 16 Klagen eingelaufen, von denen 15 auf 6 Sitzungen erledigt wurden. Im Jahre 1930 liefen 17 Streitsachen ein, von denen 13 erledigt worden sind.

Zur Annahme lag ferner ein

**Tätigkeitsbericht des Kreis-Gewerbegerichts**

vor. Im Jahre 1929 wuden von 185 eingelaufenen Eingaben 134, und im Jahre 1930 von 518 Streitsachen 314 erledigt. Erwähnenswert ist, daß allein im Monat Dezember v. Js. 158 Streitsachen zwecks Stellungnahme eingereicht wurden.

Niedergeschlagen wurden 483 Zloty, welche als Kosten für das Kreis-Gewerbe- und Kaufmannsgericht nicht eingezogen werden können.

Im Einvernehmen mit dem Kreis-Ausschuß Pleß wurde ein Statut, zwecks

**Schaffung eines Gewerbegerichts**

beschlossen. Diesem Gewerbegericht werden die Gemeinden des Kreises Kattowitz — ausgenommen Stadt Myslowitz —, sowie sämtliche Gemeinden des Kreises Pleß angeschlossen.

Bestätigt wurde das Statut betreffend die

**Einteilung der Gemeinde Chorzow in die einzelnen Ortsbezirke,**

sowie Ernennung der Bezerksvorsteher, ferner das Statut betreffend die Geschäftsordnung für die Gemeindevertretersitzung in Kochlowitz.

Der Beschluß der Gemeindevertretung in Przelaika, betreffend Aufnahme einer Anleihe von 40 000 Zloty aus dem Schlesischen Kredithilfsfonds, zwecks

**Elektrifizierung der Gemeinde,**

wurde ebenfalls bestätigt.

Zur Kenntnis genommen wurde die Bestätigung des Statuts, über Anzahl der Beisitzer und Gemeindevertreter in Rosdzin-Schoppinitz. Die Bestätigung erfolgte durch den Präses des Kreisausschusses.

Der Beschluß der Gemeinde in Nowa-Wies, betreffend Erhebung des für 1931 festgesetzten Kommunalzuschlags zu den staatlichen Abgaben für Patente, betr. Ausschank und Herstellung von alkoholischen Getränken, wurde bestätigt.

Der Gesellschaft „Ueberlandzentrale" in Ligota wurde die Erlaubnis, zwecks Legung

**elektrischer Kabelleitungen unter der Klodnitzbrücke**

an der Chaussee Halemba—Nowa-Wies, erteilt.

Die Uebernahme des Chausseeabschnitts Siemianowitz—Baingow wird nach entsprechender Stellungnahme zu dieser Vorlage, von der Erlangung eines langfristigen Kredits, seitens des Wojewodschaftsamtes für Instandsetzung, abhängig gemacht.

Beschlossen wurde der Ankauf von Terrain an der Chaussee Bittkow—Michalkowitz und zwar von den Erben des Ehepaares Gregor und Cäcilie Dziuba in Bittkow.

Zugestimmt wurde dann dem Antrag der Gemeinde Rosdzin-Schoppinitz, zwecks Uebernahme eines Teils der Kosten für

**Anlegung von Fußsteigen an der Chaussee Schoppinitz—Myslowitz**

und zwar vor dem Rathaus Rosdzin-Schoppinitz.

Das Verwaltungs-Budget für 1931/32 wurde festgesetzt. Es weist an ordentlichen Ausgaben 1 637 500 Zloty, an außerordentlichen Ausgaben 1 803 028 Zloty, insgesamt 3 440 528 Zloty auf.

Nach Entgegennahme eines Berichts der Revisionskommission, wurden die Abrechnungen der Kommunal-Kreiskasse und der Kasse des Kreiswasserwerks als rechnerisch richtig befunden.

Man einigte sich nicht auf Annahme der, vom Vorstand des Bezirks-Arbeitslosenfonds ausgearbeiteten Tabelle über die jeweilig festzusetzende Entschädigung für besondere Vertretungen durch Kreisausschuß und Gemeindevorstand. Es wurde vielmehr

**die Herabsetzung der Entschädigung von 3 auf 2,5 Prozent**

beschlossen.

Zu dem Statut, betreffend Erhebung der Gebühren von Beträgen bei Uebereignung von Grundstücken, erfolgte ein Zusatz, betr. die Verpflichtung des Neubesitzers zur Vorlegung der Vertragsabschrift und Zahlung der Steuern.

Beraten wurde zum Schluß noch über eine evtl.

**Herabsetzung des Wassergeldes,**

ohne daß jedoch ein positiver und endgültiger Beschluß gefaßt worden ist. Dies soll erst nach Einleitung weiterer Feststellungen und vorherigem Einvernehmen mit maßgebenden Faktoren erfolgen.

# Spo t am Sonntag

Am Sonntag beginnt die Jagd nach den Punkten, oder, wie man das so schön nennt die Meisterschaftsspiele des oberschlesischen Fußballverbandes. Wir wollen kein Horoskop stellen, sondern wünschen allen Mannschaften viel Glück zu diesem Rennen.

**Amatorski Königshütte — Garbarnia Krakau.**

Der oberschlesische Meister hat auf eignem Platz die Garbarnia zu Gast und wird alles setzen, um die in Krakau erlittene Niederlage wettzumachen. Spielbeginn um 2,30 Uhr nachmittags, auf dem A. K. S.-Platz. Vorher steigen Spiele der unteren Mannschaften.

**Um die oberschlesische Fußball-Meisterschaft.**

Sämliche Spiele beginnen um 2,30 Uhr nachmittags und steigen auf dem Platz des erstgenannten Gegners. Vorher spielen die Reserve- und Jugendmannschaften genannter Vereine.

**Bezirksliga.**

**Kolejowy Kattowitz — B. B. S. B. Bielitz.**
**07 Laurahütte — Polizei Kattowitz.**
**Naprzod Lipine — 1. F. C. Kattowitz.**
**K. S. Chorzow — Orzel Josefsdorf.**
**D. F. C. Sturm Bielitz — 06 Zalenze.**

**A-Klasse.**

**Diana Kattowitz — 22 Eichenau.**
**Naprzod Zalenze — K. S. Domb.**
**20 Bogutschütz — Silesia Paruschowitz.**
**Rosdzin Schoppinitz — 06 Myslowitz.**
**09 Myslowitz — Pogon Kattowitz.**
**Pogon Friedenshütte — Slonsk Lanrahütte.**
**Slavia Ruda — W. K. S. Tarnowitz.**
**Zgoda Bielschowitz — Iskra Laurahütte.**
**Odra Scharley — 1. K. S. Tarnowitz.**

**B-Liga.**

**25 Hohenlohehütte — 24 Schoppinitz.**
**Kosciuszko Schoppinitz — 3. K. S. Kattowitz.**
**K. S. Brzezinka — K. S. Ligostianka Idaweiche.**
**20 Nikischacht — 26 Gieschewald.**
**Czarni Chropaczow — Ruch 2 Bismarckhütte.**
**Wawel Wirek — Poniatowski Godullahütte.**
**Haller Schwientochlowitz — Naprzod Ruda.**
**27 Orzegow — Haller Bismarckhütte.**
**K. S. Bittkow — Sparta Piekar.**
**K. S. P. Königshütte — Stadion Königshütte.**
**Jednosc Michalkowitz — Wyzwolenie Hohenlinde.**
**K. S. Morgenroth — Unja Kunzendorf.**

**B-Klasse.**

**Unja Kostow — K. S. Slupna.**
**Wisla Brzezinka — K. S. Murcki.**
**Ognisko Janow — Rozwoj Kattowitz.**

**Handballspiele.**

**M. T. V. Myslowitz — A. T. V. Kattowitz.**

Das Spiel steigt um 11 Uhr vormittags auf dem 09-Sportplatz in Myslowitz.

**Jugendkraft Kattowitz — Germania Gleiwitz.**

Das Spiel steigt um 2,30 Uhr nachmittags auf dem 1. F. C.-Platz in Kattowitz. Vorher spielt eine 2. Mannschaft und die 1. Jugend von A. T. V. Kattowitz, gegen die gleiche Mannschaft von Germania-Gleiwitz.

**Freie Turner Kattowitz — Freier Sportverein Laurahütte.**

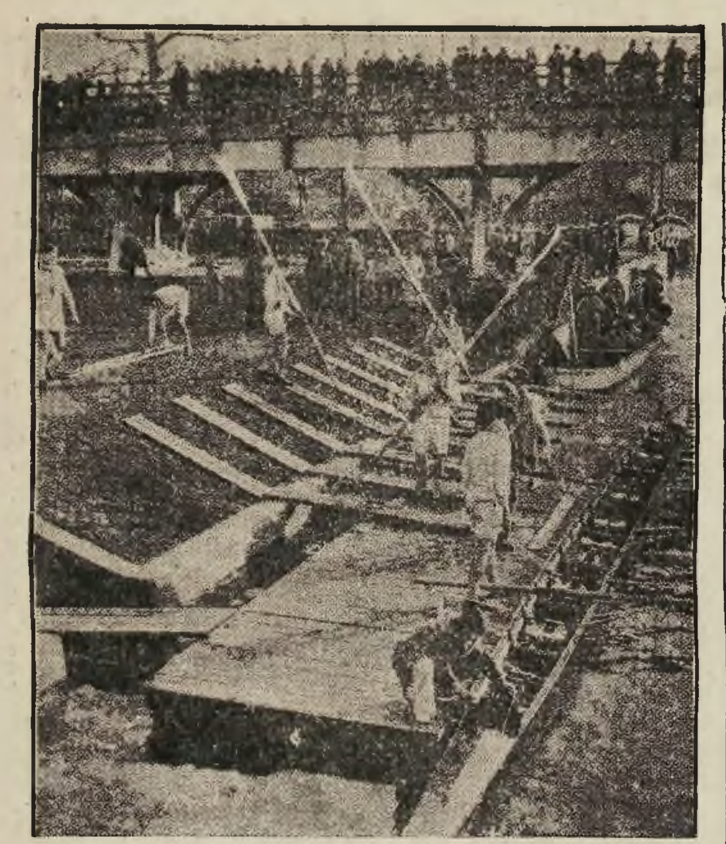
In diesem Handballtreffen geht es um das Prestige zwischen den deutschen Arbeitersportlern. Es wird bestimmt ein harter und, vor allem, interessanter Kampf werden, den sich die obigen Rivalen liefern werden. Die stark aufgekommenen Laurahütter werden alles daran setzen, um den alten Kämpen, Freie Turner, in ihrer jetzigen Vormachtstellung zu erschüttern. Ob ihnen das nun gelingen wird, darauf ist man wirklich gespannt. Das Spiel steigt um 10 Uhr vormittags auf dem Slonskplatz an der Georgshütte in Laurahütte.

**Um die polnische Mannschaftsmeisterschaft.**

Am heutigen Sonnabend, abends um 8 Uhr, findet in der Reichshalle in Kattowitz der Endkampf um die polnische Mannschaftsmeisterschaft im Boxen, zwischen dem B. K. S. Kattowitz und 1. K. P. Lodz statt. Die Lodzer verfügen über eine gute Mannschaft, was schon allein ihr Sieg über den vorjährigen Mannschaftsmeister Warta Posen besagt. Die Kattowitzer werden alles daran setzen müssen, um in diesem Jahre die Meisterschaft an sich zu bringen und nicht, wie in den anderen Jahren, ewiger Zweiter zu bleiben. Darum sind mit Bestimmtheit sehr spannende Kämpfe zu erwarten. Die Eintrittspreise sind minimal gehalten, so daß es jedem möglich sein wird, diesen Kampfabend zu besuchen.

**Vorkämpfe um die oberschlesische Meisterschaft in Myslowitz.**

Gleichfalls finden am heutigen Sonnabend, abends 8 Uhr, in der Turnhalle auf der Schulstraße die Vorkämpfe um die oberschlesische Meisterschaft im Boxen statt. Hier ist mit nicht weniger, als 20—25 Kämpfen zu rechnen welche bestimmt interessant zu werden versprechen. Die Kämpfe werden am Sonntag fortgesetzt.



## Drei Wochen vor dem Universitätswettrudern Oxford—Cambridge

Die Vorbereitungen zu diesem größten Ereignis der englischen Rudersaison, das bei seiner diesjährigen Veranstaltung am 21. März auf ein 100jähriges Bestehen zurückblicken kann, stehen im Brennpunkt des allgemeinen Interesses. Das ganze sportliche England wägt die Aussichten der beiden konkurrierenden Mannschaften ebenso kritisch ab wie die Zuschauer, die hier dem Training der Cambridge-Mannschaft zusehen.

## Erhöhung der Beträge für die arbeitslosen Saisonarbeiter

Im Sinne des Sejmbeschlusses, der das Arbeitsministerium ersucht, die Spezialhilfe an jene Arbeitslosen, die vom Arbeitslosenfonds keine Unterstützung beziehen, ausgiebiger zu gestalten, hat das Arbeitsministerium ein Zirkular an alle Wojewoden versendet, in welchem ersucht wird, diesen Arbeitslosen besonders zu helfen. Zu diesem Zwecke hat das Arbeitsministerium die Beträge für die „dorazna pomoc" erhöht, insbesondere für jene Bezirke, wo die Arbeitslosigkeit am größten ist.

## Verlängerung der Kohlenkonvention

In Kattowitz tagt eine Konferenz der Vertreter der Kohlengruben in Polen. Als Beratungsgegenstand ist die Verlängerung der Kohlenkonvention für 3 bezw. 5 Jahre. Ein neuer Statutenentwurf wurde ausgearbeitet und fand Zustimmung der Konferenzteilnehmer. Im Statut sind gewisse Aenderungen in der Organisation der Kohlenkonvenz vorgesehen, desgleichen auch die Verlängerung der Konvenz selbst. Die Konferenz tagt noch und dürfte erst am Sonnabend die Beratungen, die vom Generaldirektor Willinger geleitet werden, beenden. Sicher ist es, daß die Kohlenkonvention verlängert wird.

## Auflö'ung von Arbeitergewerkschaften

Die 8. Abteilung des Warschauer Bezirksgerichts hat durch Urteil folgende Arbeitergewerkschaften aufgelöst: Zentralverband der Handels-, Industrie- und Büroangestellten, Verband der Transportarbeiter für Polen, Allgemeiner Verband der chemischen Industrie und den Textilindustrieverband der Arbeiter und Arbeiterinnen in Polen. Warum die Auflösung der genannten Verbände erfolgte, ist zwar nicht bekannt, aber man kann sich das denken.

## Zinkproduktionseinschränkung bei Giesche-Spólka

Der Generaldirektor der Giesche-Spolka, Mr. Brooks, veröffenentlicht in der Presse ein Kommunikat, daß die Giesche-Spolka die Zinkproduktion um 30 Prozent herabsetzen will. Durch die Herabsetzung der Produktion soll künstlich der Bedarf und höchstwahrscheinlich auch der Preis gesteigert werden. Vorläufig kann nur das eine mit Sicherheit angenommen werden, daß die Produktionseinschränkung zweifellos die Arbeitslosigkeit steigern wird.

## Wirtschaftskrise und Kriegsverletzte

Der Pressedienst des alten Wirtschaftsverbandes der Kriegsverletzten und Kriegerhinterbliebenen (Vorsitzender: Direktor Kotterba) schreibt uns:

Angesichts des durch die herrschende Wirtschaftskrise bedingten Abbaues der Belegschaften, macht sich mehr und mehr das Bestreben bemerkbar, vor allem solche Arbeiter abzubauen, die einen Anspruch auf Rente haben. Dazu gehören auch die Kriegsverletzten. Die Schwerverletzten, d. h. die mit einer Minderung der Erwerbsfähigkeit von 45 Prozent aufwärts, dürfen nur mit Genehmigung des Glowny Urzond Pracy i Opieki abgebaut werden. Die Kündigungsfrist beträgt vier Wochen. Der Glowny Urzond pflegt da, wo der Antrag des Arbeitgebers um die Genehmigung zum Abbau schwerverletzter Invaliden begründet ist, diese nach Möglichkeit noch insoweit zu schützen, als er den Arbeitgeber zu veranlassen sucht, die Entlassung erst dann vorzunehmen, wenn es gelungen ist, dem Invaliden eine andere Arbeitsstelle nachzuweisen. Falls die Krise aber unvermindert anhalten oder sich gar noch verschärfen sollte, so würde der Glowny Urzond Pracy i Opieki kaum in der Lage sein, das Hinausschieben der Entlassung zu erwirken. Auch in den Kreisen der Beamten und Angestellten gibt es eine namhafte Anzahl Schwerverletzter Auch diese sehen sich von der Entlassung nach Maßgabe ihres Dienstvertrages bedroht, während sie sich bisher davor ziemlich sicher fühlen konnten.

Für die Kriegsverletzten mit einer Minderung der Erwerbsfähigkeit bis 44 Prozent gibt es keinen besonderen Schutz gegen den Abbau Hier kann der Arbeitgeber und der Betriebsrat nach Belieben verfahren. Sie sind wie eingangs erwähnt, geneigt bei Entlassungen zuerst auf die Kriegsverletzten zurückzugreifen, weil diese den Anspruch auf die Rente haben. Die den Kriegsinvaliden bisher entgegengebrachte Rücksichtnahme ist durch die Zwangserfordernisse des wirtschaftlichen Kampfes leider fast völlig hinweggeschwemmt worden. Da die gesetzliche Versorgung der Kriegsverletzten recht kümmerlich ist, richten wir an die Herren Abgeordneten des Schlesischen Sejms die Bitte, mit allem Nachdruck unverzüglich dafür einzutreten, daß bei Bemessung der Arbeitslosenunterstützung, sowie bei allen sonstigen Hilfsaktionen, die Kriegsrente nicht in Ansatz gebracht werden darf Das ist im Hinblick auf das beklagenswerte Los der Invaliden ein überaus bescheidenes und leicht zu erfüllendes Verlangen.

## a polnische Auswanderungs-Kontingent für Amerika

Der amerikanische Generalkonsul in Warschau hat, wie die polnische Presse meldet, von den amerikanischen Zentralbehörden die Weisung erhalten, die Zahl der den Emigranten aus Polen nach Amerika zu erteilenden Visen auf ein Minimum zu beschränken. Diese Maßnahme steht im Zusammenhange mit dem vom Kongreß der Vereinigten Staaten von Nordamerika beschlossenen Gesetz, nach welchem die Einwanderung nach Amerika aus den Staaten Osteuropas, darunter auch aus Polen, um 90 Prozent reduziert wird. Auf diese Weise wird das amerikanische Konsulat in Warschau in diesem Jahre nur 650 Visen für Emigranten aus Polen ausstellen.

Die Gründe für diese bedeutende Einschränkung der Einwanderung nach Amerika beruhen auf der sich immer mehr verschärfenden Krisis und dem Anwachsen der Arbeitslosigkeit in Nordamerika. Bei den gegenwärtigen Wirtschaftsbedingungen ist die amerikanische Regierung von vornherein überzeugt, daß die Emigranten Arbeit nicht werden erhalten können, und sie will nicht, daß die Ankömmlinge zu einer Last für die öffentlichen sozialen Institutionen werden, die kaum ihrer Pflicht, den zahlreichen Arbeitslosen in Amerika zu Hilfe zu kommen, genügen können.

## Der polnisch-tschechoslowakische Schweinekrieg

Die vor zwei Wochen in Prag begonnenen Verhandlungen über eine Milderung der tschechoslowakischen Zollbestimmungen, durch die die polnische Schweineausfuhr nach der Tschechoslowakei unterbunden wurde, haben sich zerschlagen und die polnische Delegation ist ohne Ergebnis nach Warschau zurückgekehrt. Der Sperrung des tschechoslowakischen Schweinemarktes wird in Warschau eine so große Bedeutung beigemessen daß die polnische Presse trotz des Bestehens des polnisch-tschechoslowakischen Handelsvertrages bereits von einem Wirtschaftskrieg spricht, den Prag gegen Polen eröffnet habe.

# Laurahütte u. Umgebung

### Abraham.

Am morgigen Sonntag, den 1. März feiert Herr August Kroll von der ul. Cmentarna seinen 50. Geburtstag. Wir gratulieren. m.

### Wann dürfen die Friseurgeschäfte offengehalten werden?

Nach einer Verfügung des schlesischen Wojewodschaftsamtes können die Friseurgeschäfte an jedem zweiten Doppelfeiertag, mit Ausnahme des Ostermontag, sowie an den letzten drei Sonntagen vor Aschermittwoch, in der Zeit von 8—12 Uhr vormittags für das Publikum offengehalten werden. Weiterhin können Friseur- und Perückenmachergeschäfte an solchen Sonn- und Feiertagen offengehalten werden, an welchen in besonderen Fällen anderen Geschäften die Genehmigung zur Offenhaltung erteilt ist. Am Neujahrstag, am 3. Mai-Feiertag, sowie an allen anderen Sonn- und Feiertagen müssen die Friseurgeschäfte geschlossen bleiben. m.

### Heute Beginn des Vorverkaufs zu den Tegernseer Gastspielen.

Am heutigen Sonnabend beginnt der Vorverkauf der Billetts zu den Tegernseer Gastspielen am Donnerstag, den 12. März, im Kino Apollo. Die Eintrittspreise betragen: Reservierter Platz 4 Zloty, 1. Platz 3 Zloty, 2. Platz 2 Zloty und Stehplatz 1 Zloty. Wer sich einen guten Platz sichern will, der benütze sofort den Vorverkauf, der sich in der Geschäftsstelle der „Kattowitzer und Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung", ul. Bytomska 2, befindet. m.

### Apothekendienst.

Morgen, Sonntag, sowie den Nachtdienst von Montag ab, versieht die Berg- und Hüttenapotheke. m.

### Um die Stadtwerdung von Siemianowitz.

=o= Wie wir bereits öfter berichtet haben, bemüht sich die Gemeinde Siemianowitz darum, die Stadtrechte zu erhalten. Wie die hiesige polnische Zeitung berichtet, soll am 3. Mai dieses Jahres Siemianowitz zur Stadt erhoben werden und die Stadtverordnetenwahlen sollen dann bereits im September d. Js. stattfinden. Wie wir jedoch von zuständiger Stelle erfahren, sind diese Nachrichten den Tatsachen vorausgeeilt. Daß Siemianowitz Stadt wird, ist allerdings so gut wie sicher, doch werden noch einige Monate ins Land gehen, bevor diese Angelegenheit endgültig geregelt sein wird.

### Autobusverkehr Siemianowitz-Bendzin.

Schon von nächster Woche ab, soll ein Autobusverkehr zwischen Siemianowitz und Bendzin eingerichtet werden. Dieser soll die Ortschaften Siemianowitz, Baingow, Czeladz und Bendzin berühren. Die Konzession ist einem Privatunternehmen erteilt worden. m.

### Vom Hallenschwimmbad.

=o= Die Gemeinde Siemianowitz gibt bekannt, daß die Reparaturen des Hallenschwimmbades fertiggestellt sind und dieses am Montag, den 2. März d. Js., wieder für die öffentliche Benutzung freigegeben wird. Der Benutzungsplan des Hallenschwimmbades ist in der Badeanstalt ausgehängt.

### Unglücksfall.

Dem Walzer Kozlik aus der Laurahütte stieß ein Unglücksfall zu, der schlimme Folgen nach sich zog. Ein Blechsplitter flog dem Bedauernswerten ins Auge, so daß dieses sofort auslief. Einem anderen Arbeiter schlug derselbe Splitter einen Finger der rechten Hand ab. Die beiden verletzten Arbeiter fanden Aufnahme im Hüttenlazarett. m.

### Hereingefallen.

Schon in wiederholten Fällen wurden hiesige Bürger von Bendziner Händlern betrogen. Sie bieten gewöhnlich Waren an, die nur dem Schein nach gut aussehen, jedoch in der Qualität vollkommen minderwertig sind. Trotz vieler Warnungen wollen doch noch einige Hausfrauen durch den eigenen Schaden belehrt werden. —

In den letzten Tagen bot ein Bendziner Händler Decken an für die er einen Preis von 62 Zloty auf Abschlag verlangte. Einige Frauen ließen sich überreden und kauften ein. Nach Erkundigung nach dem Preise bei hiesigen Kaufleuten stellten nun die Frauen fest, daß man dieselbe Decke bei ihnen für 30 Zloty erhält. Dem Verkäufer wollen daher die Hausfrauen die Zahlung mit Recht verweigern. m.

### Der Preisabbau in Siemianowitz.

=o= Der Abbau der Fleischpreise hat nun in Siemianowitz auch die Kolonialwarenhändler veranlaßt, die Preise für ihre Waren herunterzusetzen. Einer hat angefangen, und die anderen Kolonialwarenhändler folgten dem Beispiel nach, um nicht die Kundschaft zu verlieren, denn bei dem heutigen Geldmangel und der Arbeitslosigkeit kauft jeder dort seine Waren ein, wo er sie billiger bekommt. Was man schon lange nicht in Siemianowitz gesehen hat, kann man jetzt vor jedem Kolonialwarengeschäft sehen. Auf großen Tafeln werden vor dem Geschäft und auch in den Schaufenstern die Preise der Waren den Verbrauchern bekannt gemacht. Daß bei diesem Preisabbau mancher Geschäftsmann, der ein größeres Lager besitzt, Verluste erleidet, ist verständlich. In früheren Zeiten jedoch hat so mancher Kaufmann vor Preiserhöhungen seine Waren zurückgehalten, und dabei manches gute Geschäft getätigt.

In den Gastwirtschaften sind die Preise für Eßwaren trotz des Preisabbaues auf allen Fronten nur verhältnismäßig wenig herabgesetzt worden. Nur ganz vereinzelt haben die Gastwirte die Preise für Speisen dem allgemeinen Preisabbau angepaßt. Eine einheitliche Regelung durch den Gastwirtsverband wäre hier am Platze.

### Aus der christlichen Jugendbewegung.

Die Jugendgruppe des Verbandes deutscher Katholiken hat abermals ein Jahr beendet, welches reich war an Geschehnissen. Es muß anerkannt werden, daß es die Vereinsleitung glänzend verstanden hat, aus der jungen Schar von Jugendlichen eine große Familie zu bilden, die einer großen Zukunft entgegensieht. Mit Unterstützung seitens der Zentrale des Verbandes deutscher Katholiken, sowie der Ortsgruppe und dem tatkräftigen Beistand von Herrn Goriwoda konnte der Verein im verflossenen Jahre eine rege Tätigkeit entwickeln. Erfreulicherweise betrug die Zahl der Neuaufnahmen 38, so daß sich die Mitgliederzahl auf 70 erhöhte. Austritte waren nur 3 zu verzeichnen, von denen jedoch 2 zur Jugendgruppe wieder zurückgekehrt sind. Zur Pflege von Gesang und Spiel fanden 43 Zusammenkünfte statt, die durchschnittlich von 35 Mitgliedern besucht wurden. Freudig wurden die zahlreichen Belehrungs- und Lichtbildervorträge begrüßt, die viel zum kulturellen Teil beitrugen. Es fanden folgende Vorträge statt: Am 17. Februar sprach ein auswärtiger Herr über „Beethoven". Herr Goriwoda sprach am 10. März über „Die Jugend und das Wandern". „Ueber Weltanschauung und Wir" sprach am 25. März Herr Lischenski. Am 14. April hielt Herr Studienrat Dr. Krajzierski zwei Vorträge über „Die Karwoche" und „Therese Neumann". Am 19. Mai führte Herr Goriwoda einen Lichtbildervortrag über die „Erste Hilfe bei Unglücksfällen" vor. Ueber „Religion und Volkstum", sowie über „Die Weltreise des Grafen Zeppelin" hielt am 5. Oktober Herr Thomas einen Vortrag. Für die Mitglieder und deren Angehörige wurden Unterhaltungsabende veranstaltet, die sich großen Zuspruches erfreuten. Auch der Kassenbestand wurde dadurch um beträchtliche Summen erhöht. Eine Menge Ausflüge, u. a. auch nach Neudeck, Beskiden usw. wurden unternommen, an denen eine große Anzahl Mitglieder teilnahmen. Ferner beteiligte sich die gesamte Gruppe an der am 13. Juli stattgefundenen Verbandstagung aller Jugendgruppen in Panewnik, und hinterließ als jüngste Ortsgruppe, die besten Eindrücke. Zur Ertüchtigung des Körpers wurde den ganzen Sommer hindurch in genügendem Maße dem Sport gehuldigt, wobei die Leichtathletik auch zur Geltung kam. Zum Saisonende fand am 3. August an der Sadollamühle ein Sportfest statt, bei welchem die Preisträger mit Diplomen bedacht wurden. Unter einem ungünstigen Stern startete die Fußballmannschaft, die zu keinem Erfolge kam. Hier lag es wohl an dem mangelhaften Training. An den Jubelfeiern verschiedener Vereine beteiligte sich die Jugendgruppe in vollem Maße. Bei der letzten Generalversammlung wurde einstimmig beschlossen, weiterhin für die Jugendgruppe zu werben, so daß diese am Schluß des Jahres das Ziel erreicht hat, welches man sich als Ziel setzte. Glück auf! m.

### Monatsversammlung der Frauenhilfe.

=o= Die fällige Monatsversammlung der evangelischen Frauenhilfe von Siemianowitz findet am Mittwoch, den 4. März, 7½ Uhr abends, im evangelischen Vereinshaus statt. Hierbei wird Frau Pfarrer Zimmermann aus Anklam einen interessanten Vortrag halten.

### Katholischer Gesellenverein.

Am morgigen Sonntag hält obengenannter Verein in seinem Vereinslokal Duda seine diesjährige Generalversammlung ab. Infolge der Reichhaltigkeit der Tagesordnung wird um zahlreichen Besuch gebeten. Beginn um 7½ Uhr.

### Die Gemeinde Przelaika erhält eine Anleihe.

Auf Antrag der Gemeindevertretung in Przelaika wurde vom Kreisausschuß die Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 40 000 Zloty aus dem schlesischen Wirtschaftsfonds zur Elektrifizierung der Gemeinde bewilligt. m.

### Vom Wochenmarkt.

=o= Der gestrige Wochenmarkt in Siemianowitz war durch das schlechte Wetter sehr beeinträchtigt. Bis gegen 10 Uhr vormittags konnte man nur vereinzelte Käufer beobachten. Nachdem sich das Wetter jedoch gebessert hatte, wurde der Besuch des Marktes seitens der Käufer lebhafter, doch war er immer noch recht mittelmäßig. Die Beamten hatten zwar bereits ihre Gehälter empfangen doch blieben die Arbeiterfrauen größtenteils aus, da erst am Sonnabend die Vorschußzahlungen stattfinden. Infolgedessen war auch die Kauflust recht schwach. Der Wochenmarkt war auch seitens der Händler nicht so gut beschickt, wohl aus oben genanntem Grunde. Die Fleischer werden fast sämtlich erschienen, doch klafften zwischen den Gemüseständen manche Lücken. Auffallend war, daß so wenig Geflügel auf den Markt gebracht wurden. Obgleich die Lebensmittelpreise merklich gesunken sind, ist bei den Butterpreisen ein Ansteigen festzustellen. Wie verlautet, soll wenig Butter im Inland zu haben sein, da der größte Teil ins Ausland versandt wird.

### Eine weitere „Manna"-Filiale in Siemianowitz eröffnet

Zu den zwei bereits vor längerer Zeit eröffneten „Manna-Bäckerfilialen" ist Anfang vergangener Woche eine dritte und zwar auf der ul. Wandy errichtet worden. Die Siemianowitzer Bäcker haben die Konkurrenzgefahr rasch erfaßt und haben die Preise für Backwaren wesentlich heruntergesetzt, so daß sie noch weit billiger sind, als die Großbäckerei-Filialen. m.

### Eine Damenkapelle im Prochotta'schen Lokal.

Von Sonntag, den 1. März, ab wird im Restaurant Karl Prochotta (früher Exner, ul. Halera 1), eine sehr gut bekannte Damenkapelle konzertieren. In allen Städten hat die Damenkapelle große Erfolge zu verzeichnen gehabt. Beginn der Konzerte: allsonntäglich um 6 Uhr abends. Siehe heutiges Inserat.

### Kino „Apollo".

Das gewaltige Tonfilmwerk betitelt: „Dem Ozean nach", mit dem Liebling Mauricy Chevaulier kommt bis Montag im hiesigen Kino Apollo zur Schau. Der vergötterte Chevaulier feiert in diesem tönenden Film neue Triumpfe. Dazu ein erstklassiges Tonbeiprogramm. Auf der Bühne erscheint die berühmte ägyptische Tänzerin Boraj in orientalischen entzückenden Tänzen. Karolis zeigt in Hundedressur phänomenales. — Erstklassige Rassehunde gelangen zur Schau. Es wird bestimmt lohnen, sich diese Sensationen anzusehen. Man beachte das heutige Inserat. m.

### Kino „Kammer".

Der weltberühmte Tenor Jan Kiepura erscheint ab Freitag und folgende Tage in dem schönsten und größten Tonfilm des Jahres, betitelt: „Die singende Stadt" im Kino Kammer, auf der Leinwand. Filminhalt: Leuchtend, in ewiger Schönheit, umtosen die Wogen des tiefblauen Meeres im Golf von Neapel die nackten Felsen von Capri. Die Rauchsäule des Vesuv steigt kerzengrade in die laue Sommerluft und unten in der Stadt die den Beinamen „La Bela" — „Die Schöne" — trägt, singt und klingt das Leben. Entzückt stehen die Fremden vor dem herrlichen Bilde, die uralte Stadt mit ihren malerischen Kastellen, der Hafen mit seinen Barken und Buden, die den in der lachenden Sonne des Südens vergnügt und lässig herumliegenden Kindern willkommene Schlupfwinkel, bieten. Hier haust auch der kleine braunlockige Tupf, der Bruder der schönen Carmela, in deren Hause der deutsche Bildhauer Andreas Breuling wohnt Tupf und Andreas sind längst Freunde geworden und Tupf's Herzenswunsch ist, aus Karmela und dem Bildhauer ein Paar zu machen. Aber das Herz der schönen Karmela schlägt insgeheim für Cavalony, dem Fremdenführer, mit der prachtvollen Stimme, und sie ist eifersüchtig auf die schönen fremden Frauen, die Cavalony zu führen hat usw. Hierzu ein großes Tonbeiprogramm. Wir weisen auf das heutige Inserat hin. m.

## Gottesdienstordnung:

### Katholische Pfarrkirche Siemianowitz.

Sonntag, den 1. März 1931.

6 Uhr: von der polnischen Ehrenwache.

7,30 Uhr: zum hlgst. Herzen Jesu, hl. Josef und zum hl. Antonius als Danksagung.

8,30 Uhr: für die Parochianen.

10,15 Uhr: für verst. Josef und Paul Jaromin und Verwandtschaft Mizyk.

### Kath. Pfarrkirche St. Antonius Laurahütte

Sonntag, den 1. März 1931.

6 Uhr: für die Parochianen

7,30 Uhr: für verst. Anna Dombek und verst. Franz und Agnes Broll.

8,30 Uhr: auf die Intention des Hochw. Bischof Thielatzek aus Anlaß des Priesterjubiläums.

10,15 Uhr: für verst. Hedwig Glados und Großeltern beiderseits.

# Der Punktekampf beginnt

## Der erste Verbandsspielsonntag — Auch die Boxer ermitteln ihre Meister — Reitturnier in Laurahütte Handballtreffen — Sportallerlei

### Polizeiklub Kattowitz — 07 Laurahütte.

Auf dem 07-Platz am Bienhofpark begegnen sich am morgigen Sonntag obige Vereine im ersten Meisterschaftsspiel zusammen. Im letzten Juvelia-Pokalspiel unterlag der Polizeiklub nur recht knapp. Diesmal wird der K. S. 07 mit einer vollkommen neuen Mannschaft auf den Plan treten. Kämpfer, die man schon seit Monaten auf dem Sportplatz vermißte, wie Lech, Machnik, Gediga werden wieder mit von der Partie sein. In dieser Aufstellung dürfte der K. S. 07 seine ersten zwei Punkte an sich reißen. Wie wir hören, wird auch der Polizeiklub mit einer verstärkten Elf antreten. Ein erbitterter Kampf ist auf alle Fälle zu erwarten. Am Schiedsrichter wird es liegen, daß das Spiel in ruhigen Bahnen vor sich gehen wird. Spielanfang 2½ Uhr nachmittags. Vorher spielen die Reserven- und Jugendmannschaften gleichfalls um die Meisterschaft. !

### Pogon Friedenshütte — Slonsk Laurahütte.

Nach Friedenshütte pilgert am morgigen Sonntag der hiesige K. S. Slonsk, wo er mit dem dortigen K. S. Pogon zusammentrifft. Die Pogoner haben in den letzten Wochen beachtenswerte Erfolge zu verzeichnen gehabt, so daß es den Slonskern schwer fallen dürfte, dort einen Sieg zu erringen. Besonders in den letzten Spielen zeigte der K. S. Slonsk seine schwachen Seiten. Wir hoffen daß die Laurahütter zu diesem Spiel mit ihren besten Leuten herausfahren, um dort ehrenvoll zu bestehen. Auf das Abschneiden sind wir wirklich gespannt. Das Spiel beginnt um 14,30 Uhr nachmittags. Vorher spielen die Reserve- und Jugendmannschaften.

### Zgoda Bielschowitz — Iskra Laurahütte.

Auch die Iskraner haben am morgigen Sonntag einen schweren Gegner vor sich. Sie besuchen den K. S. Zgoda Bielschowitz, der augenblicklich in guter Form steht. Den Schwerpunkt in der Bielschowitzer Mannschaft bildet das Hintertrio, welches nicht zu schlagen ist. Die Iskraner werden daher im Sturm eine Verstärkung vornehmen müssen. Der Ausgang dieses Spieles ist vollkommen ungewiß. Hoffentlich kehren die Laurahütter als Sieger heim. Anfang des erstklassigen Spieles um 2½ Uhr nachmittags.

### Handball.

#### R. K. S. Gieschewald — Evangelischer Jugendbund.

Auf dem Slonskplatz in Georgshütte treffen sich am morgigen Sonntag die zweiten Mannschaften obgenannter Vereine in einem Handballwettspiel zusammen. Da die Laurahütter über einen sehr guten Nachwuchs verfügen, dürfte ihnen der Sieg nicht zu nehmen sein. Spielanfang 10,15 Uhr vormittags. Alle Handballfreunde der Gemeinde sind hierzu herzlichst eingeladen.

### Reitturnier in Siemianowitz.

Am heutigen Sonnabend veranstaltet der Schlesische Reitklub auf der Reitbahn im Schloßpark Laurahütte ein internes Reitturnier, zu welchem die gesamten Freunde des Reitsports eingeladen sind. Das Programm ist recht reichhaltig und dürfte die Zugkraft nicht verfehlen. Beginn nachmittags 4 Uhr.

### Boxen.

#### Beginn der schlesischen Meisterschaften.

Die Vorfinalkämpfe um die Schlesischen Boxmeisterschaften beginnen am heutigen Sonnabend und morgigen Sonntag in Myslowitz. Es kommen Kämpfe in der Papier-, Leicht- und Schwergewichtsklasse zum Austrag. Da zu den Kämpfen eine große Anzahl Meldungen ergangen sind, muß mit einem interessanten Sport gerechnet werden. Ueberraschungen sind nicht ausgeschlossen, da der Nachwuchs in allen Vereinen ein sehr guter ist. Die Kämpfe finden in der großen Turnhalle in Myslowitz statt. Beginn abends 7 Uhr.

#### Vom Amateurboxklub.

Zu den morgigen Meisterschaftskämpfen sammeln sich die Boxer um 3,15 Uhr nachmittags am Bahnhof. Abfahrt erfolgt um 3,42 Uhr nachmittag. Die Kämpfer müssen spätestens um ½6 Uhr in Myslowitz sein, da mit dem Wiegen bereits um 6 Uhr begonnen wird. Alle Nachzügler werden nach Haus geschickt.

### Training des A. T. V. Laurahütte.

Im Schulhof der deutschen Privatschule findet morgen Sonntag ein Generaltraining der Handballer statt.

Sämtliche Spielforderungen sind von nun an an Herrn Gerhard Turczyk Siemianowice ulica Wandy 40 zu richten. m.

### Zur gefälligen Beachtung!

**Wie alljährlich, so wird auch über die diesjährigen Fußballmeisterschaftskämpfe, die „Laurahütter-Siemianowitzer Zeitung" genaue Berichte bringen. Wir appellieren daher an die Sportvereine, sowie an alle Sportler unserer großen Sportgemeinde, unser Blatt zu abonnieren. Der Abonnentenpreis ist lächerlich klein.**

**Die Sportleitung.**

**Montag, den 2. März 1931.**

6 Uhr: mit Kond. für verst. Paul Kania und Eltern Jakob und Franziska Skrzypczyk und Verwandtschaft beiderseits.

6,30 Uhr: für verst. Alois Gatys und Sohn Paul.

### Evangelische Kirchengemeinde Laurahütte.

**Sonntag, den 1. März 1931.** (Reminiscere.)

8,30 Uhr: Beichte und hl. Abendmahl.
9,30 Uhr: Hauptgottesdienst.
11 Uhr: Kindergottesdienst.
12 Uhr: Taufen.

**Montag, den 2. März 1931**

7,30 Uhr: Jugendbund.

## Sportliches

### Turnierkalender des P. Z. L. T.

Auf der letzten Generalversammlung des Polnischen Tennisverbandes wurde nachstehender Terminkalender genehmigt:

**Mai:** 14.—17., Frühlingsturnier in Lublin; 20.—25. Meisterschaften von Warschau; 28.—31., Oberschlesische Meisterschaften (Organisator: Pogon Kattowitz); 31. Mai bis 4. Juni Lemberger Meisterschaften.

**Juni:** 3.—7., Meisterschaften von Königshütte (Organisator: Stadion); 5.—7., Turnier in Stanislau; 11.—14. Meisterschaften von Krakau (Organisator: A. Z. S.); 25.—29., Meisterschaften von Kattowitz (Organisator: K. K. T.); 26.—29., Meisterschaften von Wilna

**Juli:** 15.—18., Turnier des D. T. C. in Bromberg; 30. Juli bis 2. August, Meisterschaften des Galizischen Petroleumsgebietes in Jaslo.

**August:** 1.—18. Turniere in Krynica, Rabka und Zakopane; 11.—16., Turnier in Milanowka; 18.—23., Meisterschaften von Klein-Polen (Org.: Cracovia Krakau); 25.—31., Nationale polnische Meisterschaften in Lemberg (Organisator: Lemberger Tennisklub).

**September:** 2.—6., Turnier in Kielce; zur gleichen Zeit finden auch die Lodzer Meisterschaften statt; 9.—14., Internationale polnische Meisterschaften in Warschau (Organisator: Legja); 16.—20., Meisterschaften von Posen. f.

# Gemeindevertretersitzung in Siemianowitz

## Der Haushaltungsplan genehmigt — 220 neue Wohnungen in diesem Jahre

Der Punkt 1 der Tagesordnung war bald erledigt. Der Bürgermeister ließ den verstorbenen Gemeindevertreter Ziomek durch Erheben von den Plätzen ehren. An seine Stelle tritt der Gemeindevertreter Kramarczyk, aus der früheren Session bekannt, da Baumeister Wakan verzichtete. Endlos dagegen wurde die Debatte über das neue Budget 1931-32. Der Bürgermeister bekannte von vornherein, daß er an die stabile Realität des Budget-Voranschlags selbst nicht glaubt, denn im Vorjahr mußte bei sehr günstiger Wirtschaftslage ein Nachtrag von 217 000 Zloty ratenweise bewilligt werden. Die Steuereinnahmen für dieses Jahr sind um 100 000 Zloty höher angesetzt, doch besteht wenig Aussicht, daß diese Summe überhaupt eingenommen werden kann. Die Ausgabenseite hat natürlich die beste Aussicht, voll in Geltung zu kommen. Die Einnahme nicht. Von dieser Voraussetzung ausgehend, macht der Bürgermeister den Vorschlag, in sehr vorsichtiger Weise das Budget möglichst beweglich zu halten und jeden Monat zu revidieren.

Die Fortsetzung der Debatte bewegte sich im Sinne der Budgetkürzung, um Ersparnisse zu machen. Interessant war die Streichung von 2000 Zloty für Unterhaltung des Schießstandes. Die Gemeindevertreter führten aus, daß die Jugend auf dem Schießstand nur dazu schießen lernt, um während der Wahlzeit mit der Waffe in der Hand die Bevölkerung zu beunruhigen, wie dies ein 17 jähriger Knabe sich letztens geleistet hat. Es wurden von den 4000 Zloty, 2000 gestrichen. Für die deutsche Volksbibliothek sind 1000 Zloty ausgeworfen worden. Die 7500 Zloty für Ferienkinder, werden voll an das Rote Kreuz überwiesen. Der ständige Zankapfel und das kranke Kind in der Gemeinde, ist das Kommunalgymnasium. Hier hat die Gemeinde die Pflicht nur zu zahlen; einen besonderen Einfluß auf die Führung der Geschäfte hat die Gemeinde leider nicht. Aussichten auf Verstaatlichung des Gymnasiums bestehen vorderhand nicht.

Die D. S. A. P. stellte einen Antrag auf Streichung des Betrages von 20 000 Zloty für den Umbau der St. Antoniuskirche. Gegen die Stimmen der D. S. A. P. fiel der Antrag.

Das außergewöhnliche Budget ist um 200 000 Zloty erhöht worden und zwar für den Bau der neuen Arbeiterkolonie. Der Bau wird 37 Wohnhäuser umfassen, mit je 8 Wohnungen von 2 Stuben und Küche, einem Schrebergarten, Ställen usw. Der Bau erfolgt in zwei Etappen und zwar wird die erste von 160 Wohnungen dieses Jahr ausgeführt. Eine Baukommission, gewählt aus jeder Fraktion, wird den Bau überwachen. Die Zuteilung erfolgt an jeden Bürger, bevorzugt werden Leute, welche die Miete 3 Jahre im Voraus als Baufonds einzahlen.

An die Versicherungsanstalt in Königshütte wird das Baugelände an der Schloßstraße im Ausmaß von 1680 Quadratmeter für den Preis von 1 Zloty, also kostenlos, überlassen. Die Versicherungsanstalt baut dortselbst 60 Arbeiterwohnungen von je 2 Stuben und Küche und zwar im Frühjahr. Nach 3 stündiger Beratung wurde endlich das neue Budget genehmigt.

Die Gebäudesteuer beträgt wie im Vorjahr 5 pro Tausend, die Grundstücksteuer erhält 100 Prozent Zuschlag, und die Bauplätzesteuer ist mit 10 Prozent gegen 6 im Vorjahr angesetzt worden. Zum vorigen Budget sind Nachträge in Höhe von insgesamt 217 000 bewilligt worden, wovon die neue Schule 18 500, das Feuerlöschdepot 42 000 und die Arbeitslosenwohlfahrt 30 000 Zloty erforderte.

In den Waisenrat sind 6 neue Vorsitzende für die ausgeschiedenen und durch Wegzug frei gewordenen Bezirke gewählt worden. Desgleichen wurde die Wohnungsmietseinigungskommission und Ergänzungsmitglieder der Gesundheitskommission neugewählt. Interessante Ausführungen machte der Bürgermeister über die Rentabilität der Autobuslinien, an welchen die Gemeinde mit 50 000 Zloty beteiligt ist. Bis dahin soll sich dieses Unternehmen, welches zwanzig Wagen hat, rentieren. Sollte aber die neue Wegesteuer in Kraft treten, so würde dies eine Steuerbelastung auf das Unternehmen von 600 000 Zloty bedeuten, da jedes Billett um 50 Prozent erhöht werden soll. Mit diesem Moment ist das ganze Unternehmen eine große Pleite und muß liquidiert werden. Diesbezügliche Verhandlungen sind im Gange.

Den Schluß der Sitzung bildeten Arbeitslosenfragen, über die zwischen Gemeindevorstand und Gemeindevertretung kein Einvernehmen hergestellt werden konnte.

Ende der Sitzung nach 4 stündiger Dauer.




### Kattowitz — Welle 408,7

**Sonntag.** 10.15: Gottesdienst. 12.15: Mittagskonzert. 14: Vorträge. 15.40: Kinderstunde. 16.10: Vorträge. 17.15: Aus Warschau. 17.40: Nachmittagskonzert. 19: Vorträge. 20.30: Rezitation. 21.30: Volkstümliches Konzert. 22.15: Lieder. 23: Tanzmusik.

**Montag.** 12.10: Mittagskonzert. 14.30: Vorträge. 15.50: Französisch. 16.15: Für die Jugend. 16.45: Schallplatten. 17.45: Unterhaltungskonzert. 18.45: Vorträge. 20.30: Volkstümliches Konzert. 23.30: Tanzmusik.

### Warschau — Welle 1411,8

**Sonntag.** 10.15: Gottesdienst. 12.15: Matinee. 15.40: Kinderstunde. 16.10: Vorträge. 17.40: Orchesterkonzert. 19: Vorträge. 20.30: Klavierkonzert. 21.15: Literarischer Vortrag. 21.50: Volkstümliches Konzert. 23: Tanzmusik.

**Montag.** 12.10: Mittagskonzert. 14.30: Vorträge. 15.50: Französisch. 16.15: Für die Kinder. 16.45: Schallplatten. 17.45: Unterhaltungskonzert. 18.45: Vorträge. 20.30: Volkstümliches Konzert. 22.15: Abendkonzert. 23: Tanzmusik.

### Gleiwitz Welle 259. Breslau Welle 325.

11,15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
11,35: 1. Schallplattenkonzert und Reklamedienst
12,35: Wetter.
12,55: Zeitzeichen.
13,35: Zeit, Wetter, Börse, Presse.
13,50: Zweites Schallplattenkonzert.
15,20: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht. Börse. Presse.

**Sonntag, 1. März.** 8.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. 9.15: Glockengeläut der Christuskirche. 9.30: Chorkonzert 10.00: Katholische Morgenfeier. 11.00: Einweihung des Hauses der Kaufmannsgehilfen. 12.00: Aus dem Plenarsitzungssaal des Reichstages in Berlin: Gedenkfeier. 13.10: Mittagskonzert. 14.00: Mittagsberichte; anschließend: 14.10: Zehn Minuten für den Kleingärtner. 14.20: Schachfunk. 14.35: Zwanzig Minuten Arbeitersport 14.55: Zehn Minuten Aquarienkunde. 15.05: Was der Landwirt wissen muß! 15.20: Zehn Minuten Sport für den Laien. 15.30: Eine heimische Dichterin. 15.50: Kinderfunk. 16.20: Unterhaltungskonzert. 17.00: Das Buch des Tages. 17.15: Unterhaltungskonzert. 18.10: Der Arbeitsmann erzählt. 18.35: Wettervorhersage; anschließend: Eros Thanatos. 19.05: Ein Handwerkerdichter aus Schlesien. 19.00: Wettervorhersage; anschließend: Stunde der Musik 20.00: Aus der Stadtkirche zu Wittenberg: Abendkonzert. 21.00: Abendberichte. 21.10: Den Toten des Weltkrieges. 22.00: Aus Königsberg: Konzert. 24.00: Aus der Sportarena der Jahrhunderthalle Breslau: Breslauer Sechstagerennen. 0.30: Funkstille.

**Montag, 2. März.** 9.05: Schulfunk. 15.35: Das Buch des Tages. 15.50: Dichterliebe. 16.30: Der russische Einfluß in der deutschen Literatur. 16.55: Franz v. Suppee auf Schallplatten. 17.55: Zweiter landw. Preisbericht, anschließend: Kulturfragen der Gegenwart. 17.40: Rationelle Steuerverwaltung. 18.05: Bazillenforschung. 18.30: Fünfzehn Minuten Französisch. 18.45: Fünfzehn Minuten Englisch. 19.00: Wettervorhersage; anschließend: Abendmusik. 19.45: Wiederholung der Wettervorhersage; anschließend: Die Geschlechtskrankheiten, ihr Wesen und ihre Bedeutung. 20.15: Suste nischt ack heem! (Hörfolge). 21.15: Das deutsche Volkslied. 22.10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22.25: Beseitigung von Rundfunkstörungen. 22.40: Funktechnischer Briefkasten. 22.50: Aufführungen des Breslauer Schauspiels. 23.10: Funkstille.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz. Druck u. Verlag: „Vita", naklad drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29